

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingegeben, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute **G. Bielefeld**, Alten Markt Nr. 87., **Krug & Fabricius**, Breslauerstraße Nr. 7., **Jacob Appel**, Wilhelmstraße Nr. 9., **M. Gräber**, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke, **Adolph Ras**, Wilhelmstraße Nr. 10., **Carl Borchardt**, Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19., **P. Labedzki**, Wallischei im Engelschen Hause und **Pajewski**, Wallischei Nr. 95. neben der Apotheke Pränumerationen auf unsere Zeitung pro dies Quartal annehmen.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung bereits Abends, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Posen, den 30. März 1856.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 29. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Maurermeister G. M. Schneider und dem Zimmermeister E. S. Karbow hieselbst das Prädikat eines k. Hof-Maurermeisters, resp. Hof-Zimmermeisters zu verleihen; auch dem Geheimen Ober-Hofbuchdrucker Decker zu Berlin die Erlaubnis zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Ehrenkrone zu erteilen.

Der Notar Strasser zu Schweid ist vom 1. April d. J. ab in den Friedensgerichtsbezirk Gersdorf, im Landgerichtsbezirk Wachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schleiden, berufen worden.

Dem Major Vorchardt zu Groß-Ballersdorf — Kreis Osnabrück — ist die große silberne Medaille für Verdienst um die Landwirthschaft verliehen worden.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, 27. März. Es ist eine neue amerikanische Post hier eingetroffen. Im Senate zu Washington ward mit 22 gegen 12 Stimmen die dritte Lesung eines Gesetzesentwurfs beschloffen, durch welchen drei Mill. Dollars zur Verstärkung der Kriegsrüstungen bewilligt werden. General Cass äußerte, der militärische Ruf Englands habe durch den Krieg mit Rußland so sehr gelitten, daß es vielleicht versuchen werde, denselben durch einen Krieg mit Amerika wieder zu Ehren zu bringen. Brown sprach sich gegen den Vorschlag aus, daß der Zwist mit Amerika einem Schiedsgerichte überwiesen werde, da sich kaum erwarten lasse, daß ein gekröntes Haupt einer Republik gegenüber ein gerechter Schiedsrichter sein werde.

Paris, 27. März, Abends. Auf dem Boulevard will man als bestimmt wissen, daß der Friede bereits unterzeichnet sei. Viele Vorbereitungen zur Illumination, die angeblich am Sonnabend Abend stattfinden soll, werden getroffen. — Die 3% wurde Anfangs zu 72, 75 auf dem Boulevard gehandelt, hob sich auf 72, 95 und schloß in fester Haltung zu 72, 90.

Der heutige „Moniteur“ enthält ein Rundschreiben des Justizministers Abbattucci, welches das Gerücht, als beabsichtige die Regierung, gewisse öffentliche und ministerielle Stellen zu unterdrücken oder künstlich wieder an sich zu bringen, für völlig ungegründet erklärt.

Paris, 28. März. Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der Kaiser am nächsten Dienstag eine große Revue über die Pariser Garnison auf dem Marsfelde abhalten werde. — Nach Marseille ist die Ordre erteilt worden, eine Division Infanterie nach Algerien einzuschiffen, um die von dort nach Frankreich zurückkehrenden Truppen zu ersetzen.

(Eingeg. 29. März früh 9 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 28. März. [Ueber die Konferenzen; der Depeschen diebstahl; die Kreditinstitute.] Die letzten Schwierigkeiten, welche dem Friedenswerke entgegen standen, sollen nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten, vollständig beseitigt sein, und die Verhandlungen werden nun ohne weitere Zögerung ihrem Abschlusse entgegen gehen, so daß eine Verlängerung des Waffenstillstandes aller Wahrscheinlichkeit nach sich als überflüssig erweisen wird. Es bestätigt sich übrigens immer mehr und mehr, daß die Stellung der preussischen Bevollmächtigten in den Konferenzen eine durchaus ehrenvolle und den Rechten einer Großmacht entsprechende ist; selbst die Schroffheit der englischen Politik soll sich im Angesicht des nahen Friedens, und vielleicht

auch in Erwartung der bevorstehenden Verbindung der Herrscherfamilien, in sehr merklicher Weise gemildert haben. Ueber die Rückkehr des Herrn Ministerpräsidenten verlautet noch nichts Bestimmtes; sein Aufenthalt in Paris dürfte sich vielleicht auch noch über den Friedensschluß hinaus etwas verlängern, da er es wohl kaum wird versagen können, den vorbereiteten großen Hoffesten und den wichtigsten nachträglichen Verhandlungen der Kommissionen beizuwohnen. — Die Angelegenheit des Potsdamer Depeschen diebstahls hat heute auch zu einem Zwischenfall in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses (s. die Landtagsverhandlungen) Veranlassung gegeben. Der Abgeordnete Molinari, ein Mitglied der Opposition, hat dem Hause mitgeteilt, daß in seiner Wohnung eine polizeiliche Nachsuchung stattgefunden habe, daß er jedoch gegen dies Verfahren keinen Widerspruch erhebe, weil er wünsche, daß eine gerichtliche Untersuchung volles Licht über die ganze Angelegenheit verbreite. Wie das Gerücht hinzusetzt, steht der Abg. Molinari im Verdachte, zur Verbreitung der Depeschen erwählt, gegen die Herren v. Mantaufl und v. Gerlach gerichteten Schmähschrift mitgewirkt zu haben; auch soll in der Wohnung desselben eine bedeutende Anzahl von Exemplaren jener Flugchrift noch vorgefunden worden sein. Es widerspricht jedem patriotischen Gefühle, solchen Angaben Glauben zu schenken, da gerade die parlamentarische Opposition, welche die Freiheit der Zeitungen und die Unverantwortlichkeit der Polemik gesichert ist, am allerwenigsten Verführung hat, zu dem unloyalen Mittel anonymer Schmähungen zu greifen. Ueberdies hat sich in den letzten Tagen, unter Anderem auch durch die in der Mindeener „Patriotischen Zeitung“ mitgetheilten Thatsachen, immer mehr und mehr die Gewissheit herausgestellt, daß die Rechtfertigungsschrift des Potsdamer Beamten vielfach ungenaue Darstellungen enthält, aus welchen nur böswillige Voreingenommenheit Veranlassung zur Anklage gegen die Räte und Diener unseres Monarchen schöpfen könnte. — Der „Staatsanz.“ hat gestern die Vermuthung bestätigt, welche ich in Betreff der hier beabsichtigten Kreditbanken jünger gegen Sie aussprach. Aus der „Preussischen Korrespondenz“ (s. unten) erfahren Sie die Gründe, welche den abweisen den Beschluß der Regierung veranlaßt haben. Der Staat fürchtet in Bezug auf die Sache selbst, daß ein mit großartiger Geldkraft ausgerüstetes Kreditinstitut, nach dem Vorbilde ähnlicher Anstalten, leicht den schon sehr überhand nehmenden Spekulationswindel vermehren und sich auf alle Kreditoperationen einen Einfluß verschaffen könnte, welcher unter Umständen mit den Rechten des Staates, wie mit den Interessen des Landes in Widerspruch stehen würde. Vor Allem aber hat die Regierung es nicht für angemessen erachtet, die Emission von vielen Millionen neuer Werthpapiere in einem Augenblicke zu gestatten, wo das bare Geld sich überaus knapp macht und der Zinsfuß schon auf eine abnorme Höhe gestiegen ist. Man hofft, daß der Beschluß der Regierung einen wohlthätigen Einfluß auf den Stand unseres Geldmarktes üben wird.

[Berlin, 28. März. [Vom Hofe; Auswanderung u. c.] Se. Majestät der König, welcher gestern Nachmittag, von der Prinzessin Friedrich Karl begleitet, von Potsdam hier eintraf und sich sofort nach Charlottenburg begab, arbeitete dort mit dem bereits anwesenden Handelsminister und kam alsdann zum Besuch der Oper nach Berlin. Die Prinzessin Friedrich Karl fuhr nach dem Schluß der Oper wieder nach Potsdam zurück. Heute Vormittag nahm der König die Vorträge des geh. Kabinetssraths Jülicher und geh. Legationsraths Balan entgegen und empfing zu demselben Zwecke auch den Polizeipräsidenten v. Jedlitz-Neufirk. Um 5 Uhr fuhr auch der Handelsminister wieder nach Charlottenburg. — In den öffentlichen Blättern ist bereits die Rede von der beabsichtigten Reise des Prinzen Friedrich Wilhelm nach London. Dieselbe soll nach Beendigung der Truppenübungen zur Ausführung kommen und wird, so weit bis jetzt bestimmt, der Oberst v. Mollke den Prinzen begleiten. Der Zweck der Reise ist schon längst kein Geheimniß mehr. Die Anwesenheit des Prinzen am Hofe zu St. James dürfte sich leicht auf einige Monate ausdehnen. — Die Auswanderung nach Amerika hat bereits wieder begonnen. Schon in der ersten Hälfte dieses Monats kamen viele Familien aus Schlesien hier an, die auf der Potsdamer Bahn weiter nach Bremen gingen und dort am 15. das Schiff bestiegen wollten. Eine wenigstens gleiche Anzahl von Auswanderern traf in den letzten Tagen aus Pommern hier ein, und ging diese Gesellschaft heute Mittag nach Bremen ab. Wie ich von den Schlesiern und Pommern gehört, werden sie bereits in Amerika von Freunden und Verwandten erwartet, und ist zu ihrer Aufnahme dort schon Alles vorbereitet. Sind die Versicherungen dieser Leute begründet, so rekrutirt sich Amerika in diesem Jahre stark in den Provinzen Schlesien, Posen und Pommern. — Seit einigen Tagen haben wir ein rauhes, stürmisches Wetter; heute wechselte Regen, Schnee und Hagel mit einander ab. Erkältungen sind daher

nicht selten, und namentlich häufen sich die Klagen über Halsübel; auch kommen viele plötzliche Todesfälle vor.

Z Berlin, 28. März. [Die Geburt eines kaiserl. Prinzen] in Paris, der vorläufig noch, und bis ihm ein klangvollerer Titel wird, denjenigen eines Sohnes von Frankreich führt, ist ein Ereigniß, ganz dazu angethan, die lebhaftesten und ernstesten Betrachtungen hervorzuwachen. Die Zeitungspreise hat es denn auch daran nicht fehlen lassen. Diese Betrachtungen zu lesen, gewährt ein eigenthümliches Interesse. Wie die letzten vier Jahre in Frankreich fast eine buchstäbliche Reproduktion des ersten Kaiserreichs gewesen sind, so hat die Vorjahre die Uebereinstimmung in der Entwicklung der beiden Kaiserperioden selbst bis auf die Geburt dieses Kindes fortgesetzt. Wie es heißt, wird ihm der Titel eines Königs von Algier beigelegt werden, ein Titel, der Niemand verlegt und dessen Berechtigung zu bestritten, Europa keine Veranlassung haben wird. Insofern ist die Zukunft des Kindes, welche die Klugheit und Mäßigung des Vaters ihm anzubahnen geht, vom ersten Augenblicke an eine weniger zweifelhafte, als es diejenige des Königs von Rom war. Auch die Mission des Kindes soll, nach den Worten des Vaters, eine andere sein, als sie über der Wiege des Königs von Rom schwebte. Sie soll der Friede sein, wie es dort der Krieg war, entsprechend der denkwürdigen Erklärung, mit der das heutige Kaiserthum sich in die Geschichte introduzirte: nur der Friede sein zu wollen und nicht der Krieg. Europa hat jene Erklärung mit Genugthuung entgegengenommen; es adoptirt nicht minder die Sendung, die es dem kaiserl. Kinde anweisen hört. Galten Vater und Sohn an dieser Sendung fest, so zweifeln wir nicht, daß diejenigen Recht haben, welche in dem Palmsonntagsereigniß den Stern der Napoleoniden zu einem dauernderen Kreislaufe aufgegangen sehen, als es der frühere war. Das frühere Kaiserthum suchte Frankreichs Ehre und Größe im Sturmzue anderer Regierungen und im Besitze von Territorien, auf die es kein Recht hatte, als das der gewonnenen Schlachten. Das war der Krieg in Permanenz. Das heutige Kaiserthum hat sich vom ersten Augenblicke dahin proklamiert, daß es Frankreichs Ehre und Größe im Aufschwunge seiner Bildung, seiner Industrie, seiner sozialen Zustände suche. Das ist ein Programm des Friedens, und es läßt sich nicht sagen, daß das Kaiserthum bis jetzt von diesem Programm abgewichen wäre. Allerdings hat Frankreich seine neue Regierungsphase alsbald mit einem Kriege begonnen. Indessen dieser Krieg, das wird die Geschichte zu registriren haben, bezweckte ein großes politisches Prinzip und keine Eroberung (wenn nicht direkt, doch vielleicht indirekt? d. R.) und ihm fehlte, auf Seite Frankreichs, die Mäßigung und die Friedensliebe nicht. Frankreich, indem es die Rechte anderer Staaten achtet, wird niemals in den Fall kommen, einen Krieg um seine Erhaltung führen zu müssen; es ist auch gegen jeden Angriff stark genug. Galt das Kaiserthum am Prinzip des Friedens fest, so wird es mit Europa, das des Friedens bedarf, Hand in Hand gehen. Die Gefahren, die ihm drohen könnten, liegen nicht außen, sondern im Innern Frankreichs, und diese Gefahren werden geringer sein, je zahlreicher noch die Tage im Leben des Kaisers Napoleon sein werden. Möge auch die Zukunft des kaiserl. Prinzen von Frankreich eine für Europa's Geschicke segensreiche sein!

[Die projektirten Kredit-Institute] sind, wie wir schon gestern kurz mitgeteilt, für jetzt wenigstens nicht genehmigt worden. Bei der ungleichen Wichtigkeit der dadurch berührten Fragen, wird eine Auseinandersetzung der Verhältnisse jedenfalls von großem Interesse sein. Wir geben dieselbe im Folgenden nach der „Pr. C.“ Nach dem Vorbilde der größeren Kredit-Anstalten, welche in anderen Ländern theils in den letzten Jahren gegründet, theils in der Ausführung begriffen sind, haben mehrere der Staatsregierung zur Genehmigung vorgelegte Projekte zur Begründung ähnlicher Institute für den preussischen Staat sich die Aufgabe gestellt, die Industrie in allen ihren Zweigen, mit Einschluß der Landwirthschaft, städtische und ländliche Meliorationen, Bergbau und Güttenbetrieb, Kanäle, Chaussees und Eisenbahn-Bauten u. s. w., durch Flüssigmachung bedeutender Kapitalien, als solche bei Privaten und den bestehenden Geld-Instituten verfügbar gefunden würden, zu befördern; sie haben zu dem Ende für die zu begründenden Gesellschaften die Berechtigung nachgesucht, Unternehmungen der gedachten Art nicht nur selbst in das Leben zu rufen, sondern sich auch bei solchen, namentlich bei denen, welche von Aktiengesellschaften und Korporationen betrieben oder unternommen werden möchten, unmittelbar oder durch Gewährung finanzieller Hülfe zu betheiligen; die zu allen diesen Geschäften erforderlichen Fonds sollen theils durch die beträchtlichen, von den Mitgliedern der Gesellschaften einzuschließenden Aktientkapitalien, theils durch Aufnahme von Geldmitteln auf den Namen und den Kredit der zu bildenden Institute beschafft werden. Es ist zwar mehrfach geltend gemacht worden, daß eine Anzahl dieser Art, wenn ihre Verwaltung nach richtigen und gemeinnützigen Grundsätzen geführt wird, nach vielen Seiten hin den Unternehmungsgeist in nützlicher Weise zu fördern sehr wohl geeignet sein würde. Es fehlt nicht an Beispielen, daß größere, von Privaten betriebene industrielle Unterneh-

mungen, welche zu ihrem Zustandekommen oder zu ihrer schwinghaften Fortsetzung beträchtlicher finanzieller Mittel bedürfen, das wesentlichste Hinderniß ihres Entstehens oder ihres Gedeihens noch in der Schwierigkeit, Kapitalien flüssig zu machen, finden; eben so wird die Durchführung der von den Kreisen und anderen öffentlichen Korporationen, Deich- und Meliorationsverbänden u. unternehmen gemeinnützigen Anlagen, wie Schiffe- und Deichbauten, immer noch dadurch erschwert, daß die von ihnen ausgefertigten Obligationen an dem Geldmarkte keine der Sicherheit dieser Papiere entsprechende Annahme finden, und es ließe sich wohl annehmen, daß eine größere Kredit-Anstalt, bei deren Verwaltung einerseits die Vertretung der bezeichneten Interessen gesichert wäre, und welche andererseits durch eine solide Organisation und geordnete Verwaltung das Vertrauen des Publikums zu verdienen und zu bewahren wüßte, Kapitalien, welche sich bisher in anderweitigen Verwendungen zerstreut, jenen Zwecken zugänglich zu machen wohl geeignet sein, und somit dem gemeinen Besten Nutzen gewähren könnte. Es ist indessen nicht zu verkennen, daß diesen beengten annehmenden Vortheilen erhebliche Nachteile und Gefahren zur Seite stehen würden. Diese würden zunächst in der bedenklichen monopolartigen Gewalt bestehen, welche ein über sehr beträchtliche Mittel gebietendes Institut auf dem Geldmarkte zu erwerben im Stande ist, und welche demnach geltend zu machen und zu seinem besonderen Vortheile auszubuten, dessen natürliches Bestreben sein muß. Eben so, wie dasselbe die zu seiner Verfügung gestellten, dem allgemeinen Geldmarkte entzogenen Kapitalien gewissen nützlichen Bestrebungen zuwenden kann, eben so wird es auch im Stande sein, die Unterstützung mit seinem Kapitale solchen Unternehmungen zu versagen resp. zu entziehen, welche ihm aus einem oder dem anderen Grunde unwillkommen sein möchten. Es könnte hiermit geradezu schädlich wirken, und die solchen Unternehmungen zugewendeten Bestrebungen der Staatsregierung neutralisiren. Gegenwärtig hat die letztere es in ihrer Hand, für solche Unternehmungen, welche die Verwendung größerer, die Kräfte einzelner Privatpersonen übersteigenden Mittel in Anspruch nehmen, maßgebende Bestimmungen zu treffen, indem sie beispielsweise bei Eisenbahnbauten oder anderen Meliorationen unter konkurrierenden Projekten die Wahl trifft, oder die Ertheilung der dazu erforderlichen Privilegien an Bedingungen knüpft, welche sie dem allgemeinen Besten für entsprechend erachtet. Dieser maßgebende Einfluß der Regierung geht, als solcher, unter der Einwirkung der Bestrebungen einer, dem Geldmarkte mehr oder weniger beherrschenden, großen Geldmacht verloren, deren besonderes Interesse nicht immer mit dem gemeinen Besten zusammengeht. In noch nachtheiligerer Weise würde dieser Einfluß unter Umständen in Fällen geltend gemacht werden können, in denen der Staat für seine eigenen Bedürfnisse Anleihen zu suchen in die Lage kommen möchte. Und endlich besteht neben der Gefahr eines bestimmenden Einflusses auf den Geldmarkt durch Versagung der zu dem einen oder dem anderen Zwecke in Anspruch zu nehmenden Mittel noch das weitere Bedenken, daß erfahrungsmäßige Institute, welche über ungewöhnliche Geldkräfte gebieten, nur schwer dem Reiz widerstehen, Agiotage-Operationen zu unternehmen, und auf diese Weise auch noch direkt auf eine Verschlechterung der Börseverhältnisse hinarbeiten.

Ob und inwiefern es möglich sein würde, den bezeichneten Gefahren durch beschränkende Bedingungen, an welche die erbetene staatliche Anerkennung geknüpft werden könnte, und durch Vorbehalt eines starken und dauernden Einflusses auf die Geschäftsführung und die Organe des Instituts entgegenzuwirken, und auf diese Weise der Industrie und dem Unternehmungsgeiste die dargebotenen Vortheile, unter gleichzeitiger Ausschließung der zu besorgenden Nachteile, zu sichern, mag weiterer Erwägung vorbehalten bleiben. Gerade jetzt aber wälten Verhältnisse ob, welche es unbedingt rathsam erscheinen lassen, daß den vorgelegten Projekten, wenigstens zur Zeit, keine Folge gegeben werde. Die neuerlich auf dem Geldmarkte gemachten Wahrnehmungen berechtigen zu der Annahme, daß wieder eine derjenigen erschütternden Krisen im Börsen- und Geldverkehr bevorstehe, welche periodisch wiederzukehren pflegen. Die heftigsten, zuerst im Auslande angeregten Bewegungen eines maßlosen Spekulationsgeistes haben etwa während des Verlaufs des letzten Jahres, namentlich auch in Deutschland eine weite Verbreitung gefunden, und es sind nicht bloß die Berliner Börse und die preussischen Kapitalisten in diesen Strudel mit hineingezogen worden, sondern derselbe hat diesmal auch ganze Schichten der Gesellschaft ergriffen, welche sonst die unmittelbare Betheiligung an den Wagnissen der Agiotage zu vermeiden pflegen. Der Zeitpunkt, in welchem der in solchen Fällen unvermeidliche Rückschlag in nicht gar langer Zeit gewärtigt werden muß, dürfte am wenigsten geeignet sein, um ein Institut in das Leben treten zu lassen, dessen Gründung allein schon die Aufbringung sehr beträchtlicher Kapitalien erfordert, welches, um seine Bestimmungen zu erfüllen, eine vermehrte Bewegung in die schon jetzt überaus unruhigen Kreditverhältnisse bringen würde, und dessen Verwaltungen die Versuchung nur zu nahe liegen würde, die neugeschaffenen Effekten in das Börsenspiel mit hineinzuwerfen. Unter solchen Verhältnissen würde ein Institut dieser Art nur dazu beitragen, die Krisis zu beschleunigen und deren Folgen erstens und gefährlicher zu machen. Es tritt hinzu, daß sich ein Bedürfnis der Konfessionierung eines solchen, jedenfalls in vieler Hinsicht bedenklichen Instituts nicht nachweisen läßt. Die Annahme, daß die auf solide, gemeinnützige Unternehmungen gerichteten Bestrebungen in Preußen ohne die Hilfe einer größeren konzentrierten Kapitalmacht zu einer erfreulichen Entwicklung überhaupt nicht gelangen könnten, steht mit der Erfahrung der letzten Jahrzehnte auf das Entschiedenste im Widerspruch. Wenn immerhin anerkannt werden mag, daß für die Realisirung mancher wünschenswerthen Bestrebungen noch der Mangel disponibler Kapitalien ein nicht zu überwindendes Hinderniß gewesen ist, so darf doch auch in keiner Weise verkant werden, daß der lebhafteste Fortschritt in allen Theilen des Landes und in allen Zweigen der Industrie vorhanden ist, und daß der Affektionsgeist es verstanden hat, auch ohne die Vermittelung eines größeren, ausschließlich für diesen Zweck bestimmten Kreditinstituts, die angesammelten Kapitalien in solche Kanäle zu leiten, in denen sie eine fruchtbringende Verwendung finden. Für diese Ansicht ließen sich die Belege un schwer überall finden. Das allein in Eisenbahnen angelegte Kapital hat sich vom Jahre 1840 bis 1850 von 19 Mill. auf 154 Mill. und bis 1855 auf 215 Mill. vermehrt; andere Bahnen zu einem Kostenbetrage von 54 Mill. sind im Bau begriffen; noch andere, deren Kosten auf 57 Mill. berechnet werden, können gleichfalls als gesichert betrachtet werden, und es fehlt nicht an den solidesten Anerbietungen, noch anderweitige Bahnen in Angriff zu nehmen. An Aktiengesellschaften anderer Art sind seit dem Jahre 1849 nicht weniger als 87 mit einem Kapital von 83 Mill. genehmigt und in das Leben getreten; darunter an Bergwerksunternehmungen 27 mit einem Kapital von 40 Mill. An Versicherungsgesellschaften sind bloß in den letzten drei Jahren 9 mit einem Kapital von 22 Mill. entstanden und an Aktiengesellschaften zum Betriebe von Spinnereien in demselben Zeitraum 6 mit einem Kapital von 10½ Mill. — Neue Erleichterungen werden dem Unternehmungsgeiste zu Theil werden, wenn die im Werke begriffenen, den gesteigerten Bedürfnissen entsprechenden Erweiterungen der preussischen Bank, sowie die bereits genehmigten oder noch in der Gründung begriffenen kleineren Privatbanken, so weit sie zur Genehmigung geeignet befunden sind, in Wirksamkeit getreten sein werden. Unter diesen Umständen werden die materiellen Interessen des Landes nicht darunter leiden, wenn den Projekten zur Bildung größerer industrieller Kreditinstitute für jetzt keine Folge gegeben wird, vielmehr die weitere Prüfung der Frage, ob die Schöpfung von Anstalten dieser Art dem Lande zum wahren und dauernden Nutzen gereichen würde und ob und wie dabei die oben angedeuteten Gefahren vermieden werden können, einem Zeitpunkte vorbehalten bleibt, wo der Zustand des Geldmarktes weniger Besorgnisse darbieten wird und wo dann zugleich die inzwischen in anderen Ländern zu machenden Erfahrungen weitere und sicherere Rücksichten der Erwägung an die Hand geben werden.

— [Eigentumsrecht der telegr. Depeschen; Eisenbahnkonzeßion.] Der Ausschuß des Bundestags, welcher mit der Eingabe einer Anzahl Zeitungsredaktionen wegen des Eigentumsrechts der telegraphischen Depeschen betraut worden, hat eine Aufforderung an sämtliche Regierungen ergehen lassen, um sich über den Gegenstand zu erklären und Vorschläge zu machen, wonach dann der Bundestag denselben weiter in die Hand nehmen wird. — Wie man aus sicherer Quelle erfährt, ist die Konzeßion zum Bau einer Eisenbahn von Passow nach Greifswald einem Komitee, zu dem Graf Anim-Bohnenburg gehört, ertheilt worden.

Danzig, 26. März. [Schiffsbau.] Western hat sich der Lieutenant zur See I. Klasse, Dr. Roggow, über Stettin nach Wolgast begeben, um daselbst den Kriegsschooner „Braunlob“ zu übernehmen, sodann durch einen Dampfer nach Stralsund bugsilren zu lassen,

und dort aus dem Marine depot die Takelage u. zu empfangen, ehe das Schiff hierher zur weiteren Ausrüstung gebracht wird. — Auf unserer Marinewerke schreitet der Bau der Dampfkorvette „Arcona“ schnell vorwärts. Der Kiel zur zweiten Dampfkorvette „Gazelle“ soll nächstens gelegt werden. (D. D.)

Königsberg, 27. März. [Telegraphenstation.] Von dem Herrn Minister v. D. Heydt ist die Errichtung einer Telegraphenstation in Insterburg genehmigt worden; dem Vernehmen nach wird diese Station schon am 1. April dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. (R. S. 3.)

Spremberg bei Neusalza, 27. März. [Ein schreckenerregendes Ereigniß.] erlebten wir hier am Morgen des ersten Osterfeiertages. Schon um 3 Uhr kam nämlich ein Einwohner aus Soltau a. d. Spree, August Hängel, in den Stall des Oberkontrolleurs v. Brandenstein, wo der Kutscher die Pferde fütterte, legte auf diesen ein Pistol an und sprach: „Siehst du, jetzt werde ich dich auszahlen!“ Der Kutscher versteckt sich schnell hinter das Pferd, Hängel zielt daher unter das Pferd, drückt los und schießt den Kutscher in den Oberarm und das Pferd in die Vorderbeine. Zu gleicher Zeit schlagen im nahen Mangelgebäude und der Scheune die hellen Flammen hoch auf. In diesem Augenblick steht die Besitzerin des Gebäudes zum Fenster hinaus, Hängel zielt auch auf sie; sie aber schlägt das Fenster schnell zu und verschwindet. Inzwischen kommt ein Mann aus Spremberg in den Hof zu Hülfe gelaufen. Er stürzt, von einem Schusse Hängel's an der Brust gestreift, darnieder. Glücklicherweise hatte der Schuß keine edlen Theile verletzt. Da endlich mehrere Männer auf den Schaulplatz der Unthat kommen, flieht Hängel. Bald darauf hörte man einen dritten Schuß in einiger Entfernung. Man begab sich später dahin und fand Hängel am Halsstuch hängend todt, zu seinen Füßen ein Doppelpistol, zwei einfache Pistolen und einen scharf geschliffenen Degen. Zwei Läufe waren noch geladen und zwar mit Knochensplittern und feinem Schrot. Das Feuer, jedenfalls auch von Hängel angelegt, griff inzwischen schnell um sich und legte die Scheune, die Ställe und das Gebäude mit Mangel und Hölzern in Asche. Außer allen Vorräthen verbrannten noch über vierzig Stück Leinwand. Als gegen 6 Uhr das Feuer gedämpft war, fiel von einer der Ruinen ein Balken und erschlug auf der Stelle den darunter arbeitenden Schierhauer Gehald, indem er ihm in den Kopf zerschmetterte. Hängel war ein roher, zänkischer, rachschüchter Mensch, dazu der abscheulichste Thierquälter, und deshalb auch vom Gericht zur Gefängnißstrafe verurtheilt. Privatwüste, die er mit dem Kutscher und der Besitzerin des Grundstückes hatte, sollen die Veranlassung zu seiner Unthat gegeben haben. (L. 3.)

Stettin, 27. März. [Ueberseeische Dampfschiffahrt.] Zu den zahlreichen neuen Dampferverbindungen unseres Plazes kommt binnen Kurzem auch die nach London durch den englischen Raddampfer „Queen“, welcher bereits am 24. in London auf hier in Ladung gelegt hat.

Oesterreich. Wien, 25. März. [Bergwerksgesellschaft; das Silberagio und der Buchhandel.] Seit einigen Tagen weilen hier die Bevollmächtigten einer rheinländischen Gesellschaft, die sich mit einem Kapitale von 20 Mill. Thlr. zu dem Zwecke konstituiert hat, um in Oesterreich und Serbien Bergwerke anzukaufen. Die Bevollmächtigten stehen bereits mit der serbischen Regierung wegen eines derartigen Ankaufes in Unterhandlung. — Der gegenwärtige niedere Cours des Silberagios hat nicht verfehlt, auch auf die hiesigen Buchhandlungen seinen wohlthätigen Einfluß zu üben; seit verflossenen Montag wird der preussische Thaler nicht mehr, wie seit einigen Jahren, zu zwei Gulden R. M., sondern nur zu 1 fl. 36 Kr. berechnet, wodurch ausländische Bücher bedeutend billiger zu stehen kommen. In Leipzig verlegte Werke, die noch vor zwei Monaten jezt 8 Gulden kosteten, werden jetzt für 4 fl. 48 Kr. verkauft. Der Vortheil der Besserung unserer Landesvaluta dürfte daher dem Buchhandel wesentlich zu statten kommen, und auch in diesen Geschäftszweig ein regeres Leben bringen, was demselben wahrlich noth thut und von Herzen zu wünschen ist.

Pesth, 22. März. [Der Insurgentenchef Hatvany; Räuberereien.] Als im Sommer 1853 der von Rossitz beauftragte Emisär Mac von der Balachei aus die magyarische Bevölkerung in Siebenbürgen zur Empörung wider das legitime Herrscherhaus aufreizte, hatte ein gewisser Hatvany eine berittene Insurgentenschaa in einem Urwalde gesammelt, welche auf ein gegebenes Signal hervorbrechen sollte, um die eingeleitete Verschwörung schnell über das ganze Kronland zum Aufstand auszubreiten. Die oberste Militärbehörde, von diesem Vorgang bei Zeiten in Kenntniß gesetzt, ließ den Urwald durchstreifen und nach Auffindung des Verstecks der Insurgenten diese durch ein Detachement Ulanen auseinander sprengen. Hatvany entkam durch die Flucht und war seitdem verschwunden. Am 28. Februar laufenden Jahres hat man ihn in Gran, wo er im Hause eines Fischers zur Mische gewohnt, festgenommen und unter starker Bedeckung von Gendarmen in das Stockhaus nach Ofen gebracht. Hier stellte er sich beim Verhör stumm und gab auf keine Frage Antwort. Um ihn zum Sprechen zu nöthigen, ließ man ihn hungern. Hatvany hielt drei Tage ohne Nahrung aus und sprach dennoch nichts. Jetzt wurde ihm wieder Speise gereicht, die er aber unberührt ließ; und so starb er am 17. März, nachdem er 18 Tage keine Nahrung genossen, den Hungertod. Während der ganzen Dauer seiner Haft war er stumm geblieben. — Zu keiner Zeit haben so häufige Einbrüche und Gewaltthatigkeiten auf das Eigentum in Ungarn stattgefunden, als gegenwärtig, besonders in den spärlich bevölkerten Pustengegenden, weshalb die reichen Juden gewillt sind, aus solchen förmlich wegzuziehen. (R. Bztg.)

Bayern. München, 25. März. [Königl. Unterstützung.] Se. Maj. der König haben unmittelbar auf die erhaltene Kunde von den unheilvollen Feuersbrünsten in Selb und Nordthalen mit gewohnter Landesväterlicher Huld und Theilnahme aus der Kabinetskasse die Summe von 5000 Gulden zur Unterstützung der Abgebrannten anzuweisen gezuht, und ist dieser Betrag schon am 22. d. Mts. von hier an das Präsidium der königl. Regierung von Oberfranken abgegangen. (M. M. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 20. März. [Amnestie.] Der König hat verfügt, daß die Kirchen- und Schuldiener, welche wegen der politischen Bewegungen des Jahres 1849 ihres Amtes entlassen wurden, nach und nach wieder in ihren Dienstbranchen angestellt werden, unter der Bedingung, daß sie zuvor über ihre politische Vergangenheit und Zukunft eine genügende Erklärung abzugeben bereit sind. (M. 3.)

Braunschweig, 24. März. [Ein Geburtstagsangebinde.] Zur Feier des Geburtstags Sr. Hoheit des Herzogs, welcher am 25. d. Mts. nicht allein sein 50. Lebensjahr, sondern auch sein 25. Regierungsjahr zurückgelegt, werden von Seiten unserer städtischen Behörden große Auszeichnungen gemacht. Dem Vernehmen nach haben unsere Stadtverordneten in der Sitzung am 22. d. Mts. beschlossen, unter

verhältnismäßiger Beihilfung des übrigen, durch die Ausschüsse der Landstände vertretenen Landes Se. Hoheit an jenem Festtage mit einem Geschenke, mit einem neuen Schauspielhause, zu überraschen. Die bekannte Liebe des Monarchen zur Kunst, deren Ansprüchen das jegige Schauspielhaus in mannichfacher Beziehung nicht mehr genügt, wird in dem Geschenk um so eher huldvoll entgegennehmen, als es schon seit längerer Zeit Absicht des Landesherrn ist, den früheren Glanz unserer Bühne zu restituiren, wozu ihm sein großes Privatvermögen (bekanntlich wird er zu den reichsten Fürsten Europas gezählt) die wünschenswerthen Mittel an die Hand giebt. Das neue Schauspielhaus wird am Burgplatze an der Stelle des Bevernschen Schlosses erbaut und unsere Residenzstadt mit einem bedeutenden Kostenantheile (man spricht von 80,000 Thalern) dabei theilhaftig werden. (M. G.)

Aus dem Holstein'schen, 26. März. [Der jüngste Antrag der holstein'schen Abgeordneten.] Der Antrag, den die eifrigsten deutschen Abgeordneten im dänischen Reichsrathe eingebracht haben, wird, das sehen jetzt auch die Dänen ein, zu einem „Entweder — Oder!“ führen. Entweder der Reichsrath wird auf das billige Verlangen eingehen und die Regierung darum ersuchen, den ständischen Versammlungen der Herzogthümer und der Ritter- und Landschaft von Lauenburg anheimzugeben, ihre Bedenken über die Gesamtstaats-Verfassung und das Wahlgesetz vom 2. Oktober zu äußern; oder — die deutschen Mitglieder werden mit Berufung auf das, was ihnen in der, unter Mitgenehmigung des deutschen Bundes erlassenen Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 zugesagt ist, die Versammlung verlassen und gegen Alles, was auf Grund der Verfassung vom 2. Okt. weiter geschehen sollte, protestiren. Die holstein'schen Mitglieder, denen sich auch hoffentlich das für Lauenburg anschließende wird, werden diesen Protest und die Motivirung desselben dann sofort der Bundesversammlung zustellen, die weiteren Schritte aber der Ständeversammlung selbst überlassen. Ihre Mandate werden die betr. Mitglieder nicht niederlegen, sondern abwarten, ob die Regierung sich der dänischen Herren im Reichsrathe bedienen wird, um die deutschen Abgeordneten nach ihrem Proteste ansgeschlossen erklären zu lassen. Daß der Antrag in der That, wie ich in meinem letzten Briefe gesagt, in der gemäßigtesten und bescheidensten Weise gehalten ist, werden selbst die dänischen Blätter nicht in Abrede zu stellen wagen. Er lautet wörtlich: „Der Reichsrath wolle sich an Se. Maj. den König mit der Bitte wenden, daß den Repräsentationen der Herzogthümer Gelegenheit gegeben werde, ihre Bedenken über das Verfassungsgesetz für die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie vom 2. Oktober 1855, so wie über das provisorische Wahlgesetz zu äußern, und daß dem nächsten Reichsrathe ein unter möglicher Berücksichtigung des ständischen Gutachtens abgefaßtes neues Verfassungs- und Wahlgesetz vorgelegt werde.“ — Während der dänische Reichstag ein förmliches Recht, die Gesamtstaats-Verfassung je nach Befinden anzunehmen oder abzulehnen, in Anspruch genommen und thatsächlich auch ausgeübt hat, verlangen die Herzogthümer nicht mehr, als daß ihren Vertretern Gelegenheit gegeben werde, ihre Bedenken in dieser Sache zu äußern. Wenn diese Bedenken geäußert sind, dann soll es Sache der Krone und des Reichsraths sein, zu bestimmen, wie weit ihnen Beachtung zu geben sei oder nicht. Kann man bescheidener in seinen Ansprüchen sein, noch dazu, wo diese sich auf ein unter Gutherzigkeit des Bundes und der europäischen Mächte erlassenes Aktenstück stützen? Nun denn, wir werden sehen, was die dänischen Herren im Reichsrathe thun werden! (B. 3.)

Aus Kurheffen, 24. März. [Ein Antrag zur Verfassung.] Die Bevormundung der Staatsangehörigen ging bei uns früher so weit, daß die Söhne derjenigen Eltern, die nicht wenigstens in der siebenten Klasse der Rangordnung standen, ohne vorgängige Erlaubniß nicht studiren durften. Demohingeadet fand der Artikel der Verfassung von 1831, welcher den Unterthanen die freie Wahl des Berufes gewährte, keine Aufnahme in den Verfassungsentwurf von 1852, indem die Regierung die diesfällige Forderung der letzten Ständeversammlung mit dem Bemerkten zurückwies, daß gegenwärtig derartige Beschränkungen nicht bestehen. Allein in Erinnerung dessen, was früher bei uns bestanden, und auf bloßem Verordnungswege wieder zurückgerufen werden kann, hat der Verfassungsausschuß der jetzigen ersten Kammer die Forderung erneuert, daß eine solche Bestimmung auch in die gegenwärtige Verfassung aufgenommen und nur auf dem Wege des Gesetzes jene natürliche Freiheit einer Beschränkung unterworfen werde. (B. 3.)

Oldenburg, 22. März. [Die Insel Wangerooge.] Da zur Zeit, wie die „Wes. Ztg.“ meldet, keine Aussicht mehr vorhanden ist, daß der Insel Wangerooge eine Badeanstalt, und damit eine wesentliche Nahrungsquelle erhalten bleibe, wohl aber fortwährend die Befürgniß obwalten muß, daß über kurz oder lang auch der Osten der Insel vor den andrängenden Meeresfluthen zu verlassen sein würde, so haben die Insulaner es jetzt für die richtige Maßregel anerkannt, sich auf dem Festlande des Großherzogthums Oldenburg eine neue Zukunft zu begründen. Wie wir hören, wird die Uebersiedelung und der Abbruch und die Verlegung der Häuser unter Beihilfe der Landeskasse, so weit die Lage der Einzelnen es erfordert, noch im Laufe des bevorstehenden Sommers zur Ausführung kommen.

Aus Thüringen, 24. März. [Regierungsverlaß.] Aus einem Erlaß der reussischen Regierung ersieht man, daß die Bundesversammlung über den Friedensfuß des Militärs der deutschen Staaten erweiternde Bestimmungen getroffen hat. Es soll nämlich künftig die Friedensbereitschaft die Mittel gewähren, mit dem Hauptkontingente gleichzeitig auch die Reserve marsch- und schlagfertig aufzustellen. Die gedachte Regierung hat nun in Folge dessen angeordnet, daß, wenige Fälle ausgenommen, auch den zur Reserve übergegangenen Militärpflichtigen die Erlaubniß zur Auswanderung versagt werden sollte, ein Verbot, dem man nun auch in den anderen Bundesstaaten entgegensehen darf. (S. M.)

Kriegsschauplatz.

R r i m m.

Vom Kriegsschauplatz heute fast nichts als Bitterungsnachrichten. Die Stürme wühen im Schwarzen Meere, mehrere Fahrzeuge mit Kriegsmaterial am Bord sind untergegangen. Der „Montezuma“ und der „Christoph Columbus“, welche die zu Kinburn gefangen genommenen russischen Offiziere und Soldaten nach Odessa übersetzen sollten, sind des schlechten Wetters wegen nach Konstantinopel zurückgekehrt. Auch Briefe aus Eupatoria vom 9. März sprechen von Unglücksfällen, die daselbst stattfanden. In Kertsch herrschte eine so strenge Kälte, daß die Meerenge von Jeni-Kale noch immer mit Eis bedeckt war. — General La Marmora hatte Konstantinopel am 14. verlassen, um sich nach der Krimm zu begeben. Die Nachrichten aus Kamiesch reichen nur bis zum 9. März. Die Spitäler waren mit Kranken überfüllt, das Wetter schlecht und die Wege unpraktikabel. Marschall Pelissier machte dem oberkommandiren

den General Lüders die Anzeige, daß sämtliche in französischer Gefangenschaft befindliche russische Soldaten nach Odessa gebracht werden.

Asien.

Der in Ziffis erscheinende „Australasien“ enthält einen längeren Artikel über den Rückzug Omer Pascha's. Es wird in demselben schließlich berichtet, daß der türkische Oberfeldherr, nachdem er Baraden bei Sugbidi und Befestigung bei Kholont, Abfichtsbewei und dem Kloster von Ghopi errichtet hatte, zuletzt seine Stellung als unhaltbar erkannte, die Baraden anzubereit, Brücken über den Bion und die Dschuria schlagen ließ, und, nachdem er in der Nacht vom 27. zum 28. Januar seinen Rückzug bewirkt hatte, seine Armee auf dem langen Küstenstrich zwischen Anakia und dem Fluße Nababa theilte. Nach den neuesten Nachrichten sollen die georgischen Milizen die am Meere gelegene Festung Poti (südlich von der Mündung) besetzt haben.

Nachrichten zufolge, die angeblich bis zum 14. März reichen, hat das türkische Korps Kofchi, bis auf die Truppenhilfe des Abdi Pascha in Mingrelion und des Mustapha Pascha in Schurufu, geräumt. Der Waffenstillstand, welcher in der Krimm für die Zeit vom 15. März bis 14. April unterzeichnet worden ist, dürfte zwischen General Murawiew und Ismail Pascha für die Zeit vom 10. April bis 9. Mai unterfertigt werden. Ismail Pascha ist in der Eigenschaft eines Chefs der anatolischen Armee mit der betreffenden Vollmacht auf dem Dampfer „Londron“ nach Trapezunt abgegangen.

Großbritannien und Irland.

London, 25. März. [Das Diner in Mansion-House.] Der Lordmavor gab am 24. d., wie wir gestern kurz erwähnt, in Mansion-House einer Gesellschaft von etwa 300 Herren und Damen das herkömmliche Osterdiner. Unter den Gästen befanden sich der Herzog von Cambridge, Lord Wodehouse und Herr Gladstone. Den Toast auf Meer und Flotte beantwortete der Herzog in einer Rede, in welcher er auf die Nothwendigkeit hinwies, auch in Friedenszeiten eine achtungsgebietende Streitmacht in Bereitschaft zu haben. „Wenn der Friede wieder hergestellt ist“, bemerkte er, „so dürfen wir die Stärke unseres Heeres nicht wieder auf jenes unbedeutende Maas herabsetzen, welches vor Ausbruch des Krieges vorhanden war. Ich hoffe, daß die Lehren, welche wir in dieser Hinsicht erhalten haben, nicht umsonst gewesen sind, und daß wir hinfort die Aufrechterhaltung des Heeres und der Flotte als eines jener nothwendigen Uebel betrachten werden, ohne welche ein großes Reich seine Stellung in Europa nun einmal nicht behaupten kann. Die für Meer und Flotte verausgabten Summen betrachte ich wie Geld, welches wir in irgend einem nothwendigen Unternehmen angelegt haben und das für die Sicherheit des Reiches ungefähr dasselbe ist, was eine Feuerversicherung für ein Haus. Damit will ich der Verschwendung keineswegs das Wort reden, sondern nur jene Ausgaben rechtfertigen, welche unerlässlich sind, um Meer und Flotte in gutem Zustande zu erhalten.“ Den Toast auf die Minister beantwortete Lord Wodehouse, Unter-Staatssekretär im Ministerium des Auswärtigen: „Unsere Verantwortlichkeit beim Abschluß des Friedens“, äußerte er, „ist nicht geringer, als die bei Führung des Krieges. Bei den wichtigen Verhandlungen, welche jetzt die Regierung, und namentlich der Minister des Auswärtigen beschäftigen, wird uns nur das Gefühl, daß wir von einer großen Nation, wie das englische Volk, unterstützt werden, die Ueberwindung aller Schwierigkeiten möglich machen. Die Haltung Englands, welches mit ruhiger Würde dem Ergebnis der Unterhandlungen entgegensteht, hat ganz Europa großes Vertrauen auf die englische Regierung und auf England eingefloßt. Der Kampf, in welchem wir während der letzten beiden Jahre begriffen waren, hat gezeigt, daß freie Staatseinrichtungen keineswegs, wie sich einige Leute einbilden, mit einer energiegelbten Kriegsführung unverträglich sind, sondern daß im Gegentheil die größten Hülfquellen einer solchen Kriegsführung aus dem Selbstvertrauen und der freiwilligen Unterstützung eines freien Volkes entspringen. Auf diese Unterstützung bauend, hat die Regierung zwei Jahre im Kriege beharrt, und obwohl mancher Engländer ein sehr natürliches Bedauern empfinden mag, daß der Krieg nicht wenigstens so lange fortgesetzt wird, bis England Gelegenheit hat, sich in seiner ganzen Stärke und mit allen seinen Hülfsmitteln zu zeigen, so hege ich doch die Ueberzeugung, daß keine Volksklasse eine längere Fortdauer des Krieges wünscht, als zur Erreichung unserer Zwecke unumgänglich nöthig ist, und daß das englische Volk den Abschluß des Friedens in demselben vernünftigen, angemessenen und ehrenwerthen Geiste begrüßen wird, durch den es sich während des ganzen Kampfes ausgezeichnet hat.“ Auch Gladstone sprach einige Worte über den Krieg. Er sagte: „Ich glaube, ich sage nicht mehr, als die Wahrheit, wenn ich behaupte, daß der hoffentlich jetzt glücklich beendigte Krieg in der Geschichte eine hervorragende Stellung einnehmen wird vermöge der Reinheit seiner Beweggründe, vermöge der Treue und Ehrenfestigkeit der großen Bündnisse, mit deren Hülf wir ihn geführt haben, und, wie ich gleichfalls zu behaupten wage, vermöge der Geschwindigkeit, mit welcher seine politischen und moralischen Zwecke erreicht worden sind.“

[Der Sundzoll; Auffuchung des Pacific.] Gestern fand ein Kabinetsthat statt, in welchem über den in der vergangenen Woche hier eingetroffenen Vorschlag Dänemarks, daß die Theilhaftigen ihm nach Waargabe ihres Sundhandels den Sundzoll abkaufen und England eine Million Pfd. St. auf sich nehmen solle, beraten wurde. Der dänische Vorschlag ist nicht angenommen worden, dagegen soll das hiesige Kabinet einen Gegenvorschlag aufgesetzt haben. — Die beiden Dampfer Desperate und Tartarus sollen Seitens der Admiralität unverzüglich zur Auffuchung des vermißten Pacific entsandt werden. Wir hoffen, daß der Erfolg ihre Bemühungen in diesem anscheinend benachteiligten Unternehmen krönen möge, und daß wir, ehe viele Tage verfloßen sind, die erfreuliche Nachricht erhalten werden, daß es ihnen gelungen ist, die Passagiere und Mannschaften des verschwundenen Schiffes vom Verderben zu retten. Zu gleicher Zeit jedoch warnen wir das Publikum und die Freunde und Verwandten derer, für deren Sicherheit so große Besorgnisse gehegt werden, sich nicht zu frühen Hoffnungen hinzugeben; die Aussichten auf Erfolg sind nur sehr geringe. Wir dürfen weder frohlocken noch verzagen, aber wir müssen jeden Nerven anstrengen, um eine feierliche Pflicht zu erfüllen. Die Hülf, welche wir jetzt senden, würde in jedem Falle gesandt worden sein; allein wir dürfen die Thatfache nicht aus dem Auge verlieren, daß unsere transatlantischen Freunde auch eine Expedition zur Auffuchung unserer vermißten Landsleute am Nordpol entsandten. Solche Handlungen sind ein weit besserer Beweis von den wirklichen Gefinnungen, welche die große Masse des Volkes in beiden Ländern befehen, als das wüste Geschrei demagogischer Redner. Die Nachricht, daß der Pacific aus seiner gefährlichen Lage befreit worden, würde überall auf den britischen Inseln mit eben so allgemeiner Freude begrüßt werden, wie in den Vereinigten Staaten. Die Dampfer sind wahrscheinlich bereits abgesegelt.

[Sir Henry Pottinger], dessen Tod wir gestern gemeldet, war einer alten irischen Familie entsprossen, (Geboren in England im J. 1789), trat schon 1804 in die Dienste der ostindischen Compagnie und lenkte als junger Mann von 18 Jahren durch seine Kenntnisse und seinen

energischen Charakter die Aufmerksamkeit der indischen Civil- und Militärbehörden auf sich. Er stieg von Würde zu Würde, wurde im J. 1839 Baronet, und kehrte im folgenden Jahre mit einem ansehnlichen Vermögen nach England zurück. Aber schon nach Ablauf von 16 Monaten sehen wir ihn wieder auf dem Wege nach dem Orient. Der Krieg mit China forderte einen geschickten Diplomaten, und Sir Henry übernahm die Aufgabe, den Frieden zu vermitteln, zu dem sich die Chinesen nach der Einnahme Cantons durch General Gough willig zeigten. Sir Henry Pottinger war es zumeist, der nach der Einnahme von Amoy und den wiederholten Niederlagen der chinesischen Streitkräfte im Jahre 1842 den für England so vorteilhaften Frieden mit China zu Stande brachte. Vom April 1843 bis zum Frühjahr des folgenden Jahres blieb er als Gouverneur und Oberkommandant in Hongkong, dann kehrte er nach England zurück, und erhielt als Anerkennung für seine Leistungen einen Sitz im Geheimrath, und vom Unterhause eine lebenslängliche Pension von 1500 Pf. St. Zwei Jahre später wurde er zum Gouverneur am Kap ernannt, aber schon 1847 ging er wieder als Gouverneur von Madras nach Indien, wo er sich am heimischen Gefühl zu haben scheint, und wo er bis zum Jahre 1854 aushielt. Seit dieser Zeit hatte er zumeist aus Gesundheitsrücksichten in Malta gelebt, wo ihn der Tod am 18. dieses Monats ereilte.

London, 26. März. [Zulassung Preußens zu den Konferenzen.] Der „Globe“ schreibt: „Wir können uns zu der Zulassung Preußens zu den Konferenzen nur Glück wünschen. Die Verbündeten haben begreifen, daß ein Akt, an welchem Preußen sich theilhaftig hatte, nicht ohne Mithilfe dieser Macht modifizirt werden könne. Man hat überhaupt, Lord Palmerston betrachte die Zulassung Preußens nicht mit eben so viel Genugthuung, wie Frankreich. Das ist falsch, und es ist durchaus kein Grund zu dieser Annahme vorhanden.“

Dublin, 23. März. [Neue Universität; Betrügereien; katholischer Eifer.] Für die neue Universität wurden im Januar wieder 1710 Pfd. St. gezeichnet. In Verbindung mit ihr soll eine Kirche gebaut werden, die alle anderen im Lande an Pracht und Größe übertrifft, und zwar eine italienische Basilika, die erste ihrer Art auf den britischen Inseln. — In Irland ist von nichts so sehr, als von den Fälschungen die Rede, deren sich auch John Sadleir, der Bruder des Selbstmörders, zu Schulden kommen ließ, und bei denen sehr geachtete Persönlichkeiten die Hand im Spiel gehabt haben sollen. — Großen Rärm machte in den letzten Tagen, daß mehrere gut katholische Blätter, wie „Nation“, „Telegraph“, „Zettel“, auf Befehl des Erzbischofs in Dublin aus dem Besitze des kath. Vereins für junge Leute verbannt worden sind, weil ihre Tendenz nicht katholisch genug sei.

Frankreich.

Paris, 26. März. [Der Einspruch der Türkei, die Amnestie; die Akademie.] England scheint das Odium, das alle Welt auf den Friedensstörer wirft, nicht länger allein auf seine breiten Schultern nehmen zu wollen, es hat sich einen Sündenbock ersehen, dem es einen Theil der Last aufbürdet. Wir erfahren mit Staunen aus den Spalten der englischen Journale, daß die Pforte der Störenfried ist. Ali soll von Konstantinopel neue Instruktionen erhalten haben, welche die Ausführung des Hat vom 19. Febr. in Frage zu stellen drohen. Es ist daran kein wahres Wort. So sehr möglich ist, daß der Hat nicht ausgeführt werden wird — es ist um so wahrscheinlicher, als es nicht thätlich sein würde, Gesetze auszuführen — so ist es doch vollkommen unwahr, daß die Pforte schon jetzt Schwierigkeiten mache. Die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren und zum Theil noch nicht vollständig überwunden sind, verdanken wir lediglich England, und wenn der Friede heute noch nicht besiegelt ist, so ist dies das alleinige Verdienst unserer Nachbarn. — Einigen Widerspruch hat die Pforte allein in Hinsicht auf die Besatzungsfrage gemacht. Die Pforte selbst wünscht die Fortdauer der Okkupation durch allirte Truppen, aber unter Modifikationen, die man nicht zugeben zu können glaubt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese im Prinzip bereits entschiedene Frage ihre Lösung im Detail erst nach dem Friedensabschluß erhält. — Die Amnestiefrage ist noch immer ungelöst. Die „Aff. Nat.“ hat zwar eine halbhohe offizielle Widerlegung ihrer Interpretation, die sie zu Gunsten der ohne Rechtspruch erlittenen Generale und Deputirten aufgestellt, erhalten, aber damit ist noch immer nichts entschieden. Die Probe könnte leicht gemacht werden, wenn einer der Theilhaftigen zurückkehrte, ohne zuvor den „Bedingungen“ der Amnestie zu genügen. — Man ist auf einen akademischen Akt gespannt, der am 3. April vor sich gehen sollte, plötzlich aber auf den 11. vertagt ist. Es handelt sich um die feierliche Reception des Herzogs von Broglie, des bekannten fusionistischen Ozeanisten. Man erwartet von der Rede des neuen Akademikers politische Demonstrationen, von denen man sich ein um so größeres Interesse verspricht, als Hr. Mirard, der berühmte Professor der zweifelhafte Moral, von der Akademie dazu ausersessen ist, dem gelehrten Herzog zu antworten. (B. B. 3.)

[Weitere Amnestie.] Durch Dekret vom 16. März hat, wie der „Moniteur“ meldet, der Kaiser vollständige Amnestie bewilligt für alle Verurtheilungen zu Gefängnis und zu Geldstrafen, die wegen Jagdvergehen gewisser Kategorien und wegen Uebertretungen in Sachen der Zölle, indirekten Steuern und Forsten erfolgt sind.

Marseille, 26. März. [Eine telegr. Depesche.] meldet die Ankunft des „Ganges“, der Nachrichten aus Konstantinopel vom 18. März bringt. Die Kunde von der Geburt des französischen Kaiserkindes wurde zu Konstantinopel mit Jubel aufgenommen. Der Sultan beglückwünschte durch den Telegraphen den Kaiser der Franzosen. — Die Pforte hat in Frankreich 10,000 Karabiner und 10,000 Säbel bestellt. Die Bewegung in den Donaufürstenthümern dauert fort; die Zahl der Petitionen zu Gunsten der Verschmelzung der beiden Provinzen in einen einzigen Staat wächst; Fürst Ghika in der Moldau unterstützt diese Einheitsbestrebungen; die türkische Regierung ist dagegen und hat deshalb auch die Petitionen, welche 60 Wojaren gegen den Dwan des Landes bei ihr eingereicht hatten, zurückgewiesen. Fürst Ghika hat, indem er im Namen des Sultans sprach, geäußert, daß er neue Protestationen unterdrücken werde. Fürst Ghika ist nach Smyrna abgereist, General Zamotski in Konstantinopel angekommen. — Die Gründung einer Bank gilt für ungewiss, nur weiß man noch nicht, ob sie nach dem engl. oder nach dem französischen Programme statthaben wird. Ununterbrochen finden Sendungen engl. Truppen nach der Krimm statt; für engl. Rechnung werden hier 800 Transportwagen gebaut. Die engl. Flotte unter Houston Stewart wird aus Malta erwartet, um im Schwarzen Meer zu kreuzen. General La Marmora ist gestern nach der Krimm abgereist. Hier hat sich der Gesundheitszustand der Truppen gebessert. Ein Dampfer mit einer Baggermaschine ist mit dem Kriegsdampfer „Curatone“ nach der Sullnamündung abgegangen. General Vivian ist aus Kertsch hier angekommen. Die Sekretäre des Sultans, Ali Effendi und Reschid Bey, sind wegen Opposition gegen die Reformen plötzlich entlassen worden.

Schweiz.

Zessin, 20. März. [Die Degiorgi-Verurtheilten.] Laut der „Suisse“ werden die Degiorgi-Verurtheilten seit dem ersten Urtheil mit verdoppelter Strenge behandelt. Dieselben werden in der Nacht jede halbe Stunde bestraft, so daß sie nicht schlafen können. Am 18. hat der Präsekt jeden Verkehr, selbst einem der Vertheidiger, untersagt. (Fr. 3.)

Spanien.

Madrid, 25. März. [Eine Depesche] lautet: „Die Gesellschaften du Grand-Central und des Credit Mobilier haben in Gemeinschaft Vorschläge für den Bau der Eisenbahn des Südens gemacht, die Spanien mit Portugal verknüpfen sollen. Die Deputirten der direkt bei diesen Bauten theilhaftigen spanischen Provinzen haben die Vorschläge der beiden Gesellschaften gutgeheissen.“

Portugal.

Lissabon, 18. März. [Modifikation des Kabinetts; Verhandlungen mit Spanien.] Ein Journal bringt die Nachricht von einer Modifikation des portugiesischen Kabinetts, welches nunmehr, wie folgt zusammengefasst wäre: Konseilpräsident und Kriegsminister, Herzog von Saldanha; Inneres, Rodrigo da Fonseca Magalhães; Finanzen, Manuel da Silva Pazes; öffentliche Arbeiten, Fontes Pereira de Mello; Justiz, Antonio de Azevedo Mello e Carvalho; auswärtige Angelegenheiten und Marine, Azevedo de Athognian. Unsere Lissaboner Korrespondent vom 15., sagt die „Epoca“, bestätigt diese Nachricht nicht, die jedoch wahrscheinlich ist. Hr. Silva Pazes ist einer der hervorragendsten Männer des Parlaments und der liberalen Partei Portugals. Sein Eintritt in den Rath der Krone würde dem neuen Finanzplan den Sieg in den Cortes sichern. — Es scheint, daß die portugiesische Regierung mit dem spanischen Kabinet Verhandlungen hinsichtlich der Ausführung der dem Credit mobilier überlassenen Eisenbahn, welche beide Länder verbinden soll, angeknüpft hat.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. März. [Handelsverbindungen mit Asien; luth. Gemeinden.] In der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft hielt Herr Niebofschin einen ebenso interessanten als zeitgemäßen Vortrag über die Handelsverbindungen Rußlands mit dem mittleren Asien, Buchara, Khiva, Kokand u. s. w. Wie es scheint, gelingt es dem russischen Handel, obgleich er durch unerschrockene und abgehartete Männer geführt wird, immer noch nur sehr allmählich, dort festen Fuß zu fassen, wenn auch so große Unglücksfälle, wie sie noch vor wenigen Jahrzehnten häufig waren, jetzt seltener vorkommen mögen. Der Redner machte übrigens auf den wichtigen Umstand besonders aufmerksam, daß, sobald der russische Handel in jenen Orten, nämlich in Buchara und Kokand, Fuß fassen, der unmittelbare Verkehr mit Ostindien eröffnet sei, dessen Verbindungen sich schon jetzt bis dorthin erstrecken. Man sieht, daß es sich auf diesem Felde bald um die materiellsten Interessen Rußlands und Englands handeln kann, deren Politik in Asien sich bis jetzt weniger um diese, als um die Zukunft gekehrt hat. — Kürzlich ist hier ein „Atlas der evangelischen Gemeinden in Rußland“ erschienen. Es ergibt sich daraus, daß die Gesamtseelenzahl der lutherischen Gemeinden in den Jahren 1853 bis 1854 1,832,224 betrug (wovon auf die hiesige Stadt 150,000 kommen). Prediger gab es 417, also auf jeden 4394 Seelen, ein an sich ungünstiges Verhältnis, welches dadurch noch ungünstiger wird, daß namentlich im südlichen Rußland die Evangelischen in zerstreuten Kolonien ansässig sind. (Schl. 3.)

[Beschwerde beim Kaiser; ein Lehrbuch der Geschichte.] Wir haben hier einen Vorfall erlebt, der nach mehr als einer Seite hin charakteristisch ist. Die hiesige medico-chirurgische Akademie stand zu Alexanders I. Zeit unter dem Ministerium des Innern, gehört aber demal zum Militärressort. Unlängst melden sich vier Studenten dieser Akademie im Winterpalais beim Dejourgeneral und verlangen den Kaiser zu sprechen, dem sie eine Klage vorzutragen hätten. Man rapportirt es dem Kaiser, der Befehl giebt, die Studenten vorzulassen. Diese beschwerten sich nun bei dem Monarchen lebhaft und bitter über verschiedene Mißbräuche in der Verwaltung der Akademie, ja weisen ihm zum Belege einzelne Stücke ihrer Equipirung vor. Der Kaiser hört die muthigen Redner zu Ende und beordert einen seiner Adjutanten zu unmittelbarer genauer Untersuchung. Diese Untersuchung wirft ein zweideutiges Licht auf manche Seiten der Administration der Akademie, so daß die Beschwerden jener vier Studenten nicht ganz grundlos erscheinen. Dennoch traf sie das Schicksal, einzuweichen zu Bundesratgehilfen degradirt zu werden, weil sie erstens den gesetzlichen Weg der Beschwerdeführung nicht eingehalten hatten, und zweitens ihr eigenes Verhalten in der Akademie nicht makellos gewesen. Inzwischen spricht man von der beabsichtigten Unterstellung der medico-chirurgischen Akademie unter das Ministerium der Volksaufklärung, wodurch mit einem Schlage allen Mißständen abgeholfen sein würde. Die vier Studenten aber haben es in ihrer Hand, sich wieder aufzubieten, und ihr Schritt wird keineswegs ein vergeblicher gewesen sein, wenn auch das Prinzip direkter Beschwerdeführung beim Kaiser unter den obwaltenden Verhältnissen unmöglich sanktionirt werden dürfte. — In der Druckerei der kais. Akademie der Wissenschaften ist kürzlich ein Lehrbuch der allgemeinen Geschichte erschienen, welches die Bevölkerung Europas in zwei Stämme, den germanischen und slavischen theilt. Zu dem ersteren gehören Franzosen, Italiener, Engländer, Scandinavier u. s. w. Außerdem gebe es noch Stämme, die anderen Völkern unterworfen seien, wie Finnen und Tataren, und ein Volk, die Griechen, welche ein besonderes Reich bildeten, denen aber die Osmanen einen beträchtlichen Theil ihres Landes abgenommen hätten, der jetzt das ottomanische Reich heiße. (R. 5. 3.)

Montenegro.

Cattaro, 10. März. [Vergebliche Unterhandlungen.] Schon am 5. d. M. waren in Cattaro, in österr. Dalmatien, drei türkische Kommissäre eingetroffen, um einen Ausgleich der mit Montenegro bestehenden Differenzen und eine dauernde friedliche Vereinbarung zu verhandeln. Am 6. fanden sich dort von Seite Montenegro's vier Delegirte ein. Wie die Wiener Ztg. meldet, sind die Verhandlungen gescheitert und die türkischen Bevollmächtigten unverrichteter Dinge am 9. in ihre Heimath zurückgekehrt.

Amerika.

Rio de Janeiro. [Gesetzreformen.] In der brasilianischen Gesetzgebung und Rechtsprechung finden sich hauptsächlich zwei Dinge, welche eine lebhaftere Einwanderung aus Europa und eine deutsche Einwanderung insbesondere erschweren — nämlich die zur Zeit dort bestehende Weise, Nachlassenschaften zu verwalten und die Gesetzgebung über protestantische Ehen. In der ersten Beziehung ist schon seit einiger Zeit eine Aenderung in Aussicht gestellt; der brasilianische Finanzminister soll sogar im

Begriff sieben, das von ihm angekündigte neue Reglement über die Verwaltung der Nachlassenschaften nach vor der Wiederberufung der gesetzgebenden Versammlung zu veröffentlichen. Ein nicht minder bedauerliches Versehen überbleibt früherer Zeit ist jedoch die zur Zeit in diesem Bande zu Recht bestehende Ansicht über protestantische Ehen. Die protestantische Ehe, so wie alle anderen ohne die Genehmigung der katholischen Kirche geschlossenen Ehen werden in Brasilien als nichtig betrachtet. Es beruht dies auf einem alten portugiesischen Gesetze, nach welchem in Ehesachen die geistlichen Gerichte allein kompetent sind. Diese Gerichte sehen aber, dem kanonischen Recht gemäß, nur katholische Ehen für gültig an. In neuerer Zeit sind zwar schon hier und da Zweifel darüber ausgesprochen worden, ob die betreffende Praxis auf Gesetzbestimmungen fuße. Das brasilianische Justizministerium ist dieserhalb auch befragt worden; das Vorhandensein des Gesetzes wurde aber auch Seiten des Ministers bestätigt. Dem Vernehmen nach soll jedoch bei einer solchen Anfrage das bezeichnete Ministerium neuerdings sich dahin ausgesprochen haben, daß auch in dieser Hinsicht eine Aenderung vorbereitet werde. Der Entwurf einer Gesetzesvorlage zur Herstellung der Rechtsgültigkeit protestantischer Ehen in Brasilien soll bereits ausgearbeitet sein, um der gesetzgebenden Versammlung bei deren nächster Zusammenkunft vorgelegt und zur Annahme empfohlen zu werden. (P. C.)

— [Eine Ueberfahrt des Arago.] Das „Journal du Havre“ vom 20. März enthält einen Bericht über die Ueberfahrt des Arago, der in New-York am 1. März eintraf und Material zu Schüssen über das Schicksal des Pacific giebt. Am 22. Februar, 6 Uhr Morgens, kam der Arago unter 47 Gr. Breite und 46 Gr. Länge an den Eisbergen vorüber, dann folgte das Treiben in solcher Menge, daß der Dampfer bis zum 26. Nachmittags fortwährend mit dem Treibeis zu kämpfen hatte und deshalb auch zwei Nächte fast ganz still zu liegen sich genöthigt sah. Am 26. Nachmittags stieß der Arago auf einen Halbkreis von kleinen Eisbergen, so weit das Auge reichte. Der Arago fuhr nördlich, überzeugte sich jedoch nach einem Laufe von 30 Meilen, daß auch dort noch die Eismassen unabsehbar seien, kehrte um, drang in eine Eislücke 30 Meilen weit vor und mußte von Neuem umkehren. Der Arago fuhr hierauf 200 Meilen nach Süden, bis er endlich freies Wasser zur Durchfahrt fand. Nur dieser Vorsicht des Kapitäns eines haben die 111 Passagiere es zu danken, daß sie glücklich die amerikanische Küste erreichten.

Vom Landtage.

Herrenhaus.
[Sitzung am 28. März.] Heute theilte der Präsident Prinz zu Hohenlohe mit, daß ein Schreiben des Generalcommandos des 3. Armee-corps eingegangen sei, in welchem die Erlaubnis nachgesucht werde, gegen die Mitglieder v. Moschow und v. d. Marwitz die kriegsrechtliche Untersuchung schon in der gegenwärtigen Session einzutreten zu lassen. Das Gesuch wurde dem Gesamtvorstande des Hauses zur schleunigsten Berichterstattung überwiesen, und wird dieselbe schon in der morgenden Sitzung erwartet. — Hierauf erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf wegen Aenderung und Aufhebung der Art. 42 und 114 der V. U. und wurde derselbe wiederholt angenommen. Die Beratung des Brüggemann'schen Antrages wegen Herstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Ehesachen der Katholiken unterließ, weil viele Mitglieder, die den Antrag unterstützt hatten, in der heut. Sitzung fehlten. Der Antrag des Mitgliedes v. Senft wegen gesetzlicher Hinzufügung zur Vermeidung des Brandweinverbrauchs rief eine Debatte hervor, an der sich die Mitglieder v. Radenau, Graf Schlieffen und der Regierungskommissar betheiligten; doch wurde die von der Kommission beantragte motivirte Tagesordnung angenommen. Ohne jegliche Debatte wurden einige Petitionsberichte erledigt.

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung am 28. März.] In Nr. 71 Ihrer Zeitung schrieb ich, daß ein Mitglied des Hauses der Abgeordneten sich die Verbreitung der schon mehrfach erwähnten Flugschrift sehr habe angelegen sein lassen und daß dieselbe am Tage seiner Abreise eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen, er selber auch auf dem Bahnhofe verhindert worden sei, mit dem beabsichtigten Zuge die Reise nach Breslau anzutreten. Heute nun brachte der betr. Abgeordnete, Kaufmann Molinari aus Breslau, diese Angelegenheit im Hause zur Sprache, erklärte aber, daß er sie nicht zum Gegenstande eines Antrages machen, sondern vielmehr, um seine Unschuld darzutun, die gerichtliche Untersuchung abwarten wolle. Ob die Polizei zur Hausdurchsuchung berechtigt, und wenn sie dabei das Recht auf ihrer Seite, ob sie auch bei dieser Maßregel die gesetzlichen Formen beobachtet hätte, darauf lege er kein Gewicht. Hierauf trat die Versammlung in die Tagesordnung ein und erledigte ohne erhebliche Debatte die verschiedenen Etatsberichte.

Locales und Provinzielles.

R. Posen, 29. März. [Eisenbahneinnahme.] Wir entnehmen der Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen der preuß. Eisenbahnen im Monat Februar d. J., wie sie die Nr. 70 des „Staatsanzeigers“ publizirt, folgende Einnahme-Positionen, die bisher in anderer Weise noch nicht publizirt sind, geben dieselben aber eben deshalb mit allem Vorbehalt, und werden, sobald uns weitere Mittheilungen von den betreffenden Direktionen selber zugegangen sein werden, sie unseren Lesern nachliefern:

1) Stettin-Stargarder Bahn.	
Einnahme im Februar 1856	14,388 Thlr.
1855	13,671
folglich im Februar d. J. mehr	717
2) Stargard-Posenener Bahn.	
Einnahme im Februar 1856	37,396
1855	34,386
folglich im Februar d. J. mehr	3,010
3) Königliche Ostbahn.	
Einnahme im Februar 1856	98,227
1855	102,318
folglich im Februar d. J. weniger	4,091

— [Erledigt:] die kath. Schullehrerfeste zu Sierakowo (Kr. Kosten), zum 1. Juli. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.
Posen, 28. März. [Polizeibericht.] Gestohlen im Laufe der Osterfeiertage aus der zweiten Etage des Anders'schen Hauses in der Wilhelmstraße: zwei 4 Fuß lange, etwa 2 Zoll starke Eisenstangen. — Gestohlen: eine Damentasche von braunem und weißem Plüsch, worin ein kleiner Schrotbeutel und ein Schlüssel.
Aus der Provinz. — [Der Provinzial-Lehrer-Musikverein.] Nach Anzeigen und Aufforderungen seitens des Vorstandes des Provinzial-Sängerbundes wird im August d. J. wieder ein Provinzial-Sängerfest in Posen stattfinden. Daraus dürfte ohne Zweifel eine sehr rege Theilnahme des Vorstandes zu erkennen sein. Außer dem Sängerbunde besteht aber in unserer Provinz noch der Lehrer-Musikverein für die Provinz Posen, der es sich zur Aufgabe stellt, alljährlich ein Musikfest zu feiern. Bereits sind die Musikalien von den in Lissa aufzuführenden Musikstücken seit einigen Jahren in den Händen der Mitglieder, aber

noch schweigt der Vorstand. Er will, so verlautet, keine Aufforderung zu einem Feste erlassen, weil eine zu geringe Theilnahme befürchtet wird, und dieses Grundes wegen wäre auch das schon angelegte Musikfest vor drei Jahren ausgefallen. Wie viele Säger theilnahmen sich an dem ersten und zweiten Musikfeste, und fanden denn dieselben beim Publikum nicht den besten Anklang? Eine Vereinigung des Provinzial-Lehrer-Musikvereins mit dem Provinzial-Sängerbunde wird nicht angebahnt und scheint man nicht zu beabsichtigen; also muß angenommen werden, der Verein soll sich nach und nach von selbst auflösen. Was geschieht denn dann aber mit den dem Vereine gehörigen Kapitalien und Musikalien? Unsere Absicht ist es keineswegs, dem provisorischen Vorstande irgend wie Vorwürfe zu machen, oder ihn wegen Verwaltung des Vereinsvermögens zu verdächtigen, aber recht dringend wollen wir ihn hierdurch anmahnen, kräftiger aufzutreten und die Interessen des Vereins mehr zu fördern. Er frage bei einem anzuberaumenden Musikfeste nicht nach der Menge der sich Betheiligenden; er sei aber versichert, daß die wirklich von der guten Sache durchdrungenen Mitglieder gewiß nicht fehlen werden.

P. Schroda, 28. März. [Der Jahrmarkt] am 31. März fällt in diesem Jahr wegen des Festes Maria Verkündigung aus.

○ Mogilno, 28. März. [Feuer.] Am 17. d. Mts. brannten hier 7 Scheunen ab; vorgestern, am 26. d. M., des Abends zwischen 9 und 10 Uhr brach in dem Stalle des Ackerbürgers Wante auf's Neue Feuer aus, welches, unterstützt von heftigem Winde, im Verlaufe einer Stunde 32 Gebäude in Asche legte.

Angelkommene Fremde.

Am 29. März.
HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Kefowski aus Gorzow, Nagel aus Berlin, v. Kefowski aus Bernau, v. Brudzewski aus Ostrowo und Frau Ostbeger v. Bröder aus Labitz; Oberlehrer Wegewski aus Gelm; Arbell. Ger. Referendar v. Bröder aus Breslau; Fabrikverwalter v. Bröder aus Labitz; Kaufmann Meyer aus Breslau und Gutsb. v. Schlinke aus Swardow.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Vorleserführer Wiltius aus Rathenow; die Kaufleute Bagl aus Bremen, Grube aus Magdeburg, Koll aus Frankfurt a. O. und Gutsb. Thams aus Schneidemühl.
BAZAR. Fräulein v. Szaniacka aus Pafoslaw; die Gutsbeger v. Dabrowski aus Wonnagora und Jazemba v. Gielecki aus Pochowo.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr Graf Kadenitz aus Jarocin und Kaufmann Geiseler aus Leipzig.
HOTEL DU NORD. Die Gutsbeger v. Kefowski aus Ostrowo, v. Mielicki aus Labitz und Gutsb. v. Gierzycki aus Storchow; Apotheker Riche aus Glog und Kaufmann Hebenlofer aus Pforzheim.
HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Müller aus Berlin; die Gutsbeger Marquardt aus Stargard, Peich aus Schladow und Szeponski aus Biatoz; Inspektor der Versicherungsgesellschaft Krizich aus Berlin und Geschäftsführer Berzel aus Warschau.
HOTEL DE PARIS. Partikulier Harek aus Hannover; Probst Sted aus Schneidemühl; Religionslehrer Gladis aus Ostrowo; Missionar Schidanski aus Schrimm und Gutsb. v. Radonski aus Sierakow.
WEISSER ADLER. Frau Hauptmann Varsch aus Jaragowo; Werksbesitzer Scherwenka aus Pommern und Gutsb. v. Miffas aus Bielawy.
PRIVAT-LOGIS. Student der Rechte Jäckel aus Berlin, log. Markt Nr. 83.; Defonom Kaminski aus Dufino, log. Magazinstraße Nr. 15.; Frau Bauermeister Friederichs aus Schneidemühl, log. Berlinerstraße Nr. 12.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag, den 30. März. Letzte Vorstellung des Königl. griech. Hofkünstlers **Wilh. Al. Frikell.**

Schul- und Pensions-Anzeige.

In den 3 Klassen meiner Schulanstalt beginnt der Unterricht Montag den 31. März.
Für die **Spieleschule** nehmen die Stunden schon Donnerstag den 27. März ihren Anfang. Eltern, welche sich dafür interessieren, wollen die Thätigkeit der Kleinen in den Stunden von 11 bis 12 oder von 2 bis 3 Uhr gütigst selbst in Augenschein nehmen.
Pensionairen ist meine gegenwärtige Wohnung in der Nähe der höheren Schulanstalten besonders zu empfehlen.
Emrich, Breslauerstr. Nr. 38.

Spieleschul-Anzeige.

Die Spieleschule beginnt Dienstag den 1. April Vormittags 9 Uhr. Anmeldungen werden in der Spieleschule, Wasserstraße Nr. 17, selbst entgegen genommen.
Cicé, Rektor.

Meine Verlobung mit Fräulein Cöleste Niederreiter, jüngsten Tochter meines in Opplen verstorbenen Onkels, des Königl. Regierungs- und Forststraths Niederreiter, beehre ich mich hierdurch meinen theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 28. März 1856.
Julius Niederreiter,
Königl. Polizeirath.

Das **Grosse Musikalien-Leih-Institut** von **Ed. Rote & J. Rock**, Königl. Hof-Musik-Handlung, Posen, Markt 6, Berlin, Jägerstr. 42, wird durch wöchentliche Zufuhren fortwährend vergrößert, so daß allen Ansprüchen genügt werden kann. Abonnements unter vortheilhaftesten Bedingungen beginnen täglich. Das **Musikalien-Lager** bietet reichste Auswahl.

Behandlung syphilitischer Krankheiten u. dgl.
Dr. August Löwenstein, gr. Gerberstr. 13.
Sprechstunden Vormitt. bis 10, Nachmitt. von 2—5.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Duisburg: Frä. Ch. Esh mit Fr. Warrer. C. Dietrich; Bensberg: Frä. A. Giesel mit Fr. Warrer-Bitar. A. v. Böhmann.
Verbindungen. Treßfurt: Fr. Hauptm. Freiherr A. v. Redebur mit der Frä. Ch. v. Hagen; Berlin: Fr. F. Mehlhorn mit Frä. F. Rothardt.
Geburten. Ein Sohn dem Fr. D. v. Schwerin in Gr. Parlese, Fr. v. Bornstedt in Dessau bei Krosen; eine Tochter dem Fr. Hauptm. A. D. v. d. Hagen in Berlin, Fr. R. v. Alving in Rudow.
Todesfälle. Fr. Gen.-Major a. D. v. Schudmann zu Möln bei A. Brandenburg, Herzogl. Anhalt-Bernburgischer Kammerherr a. D. Fr. Carl v. Wof auf Rodameusel bei Eamburg a. S.

Bekanntmachung.

Der zum öffentlichen Verkauf des im hiesigen Kreise belegenen adeligen Guts Lubin auf den 27. Februar d. J. anberaumte Termin ist aufgehoben und auf den 2. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr verlegt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Kosten, den 21. Januar 1856.
Königl. Kreisgericht, II. Abtheil.

Ediktal-Citation.

Der Schächter Aron Salomon Cohn, welcher vor etwa 20 Jahren in der polnischen Stadt Sochaczew, Gouvernement Warschau, gewohnt, hat seit der angegebenen Zeit nichts von sich hören lassen, weshalb derselbe, so wie die etwa von ihm zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hiermit zu dem auf den 1. Oktober 1856 um 10 Uhr Vormittags vor dem Kreisgerichts-Rath Wiedemann anberaumten Termine mit der Anweisung vorgeladen werden, sich vor oder in demselben persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls der r. Cohn für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten, sich als solche legitimirenden Erben zugesprochen werden wird.
Schonlanke, den 2. November 1855.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auktion.

Montag am 31. März c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich wegen **Aufgabe des Geschäfts im Hause Breslauerstraße Nr. 11 verschiedene Materialwaaren**, als: Farin, Zucker, Arrak, Thee, Rubeln, Stearinlichte u. c.; ferner **eiserne Kessel nebst Seifensiederei-Utensilien, Lodenrepositorien, Möbel, Bilder und einen schönen Glas-Kronleuchter**, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Rahn-Auktion.

Montag am 31. März c. Mittags 12 Uhr werde ich am **Kleemannschen Bollwerk**

einen **Oberfahn, XIII. Nr. 1243, mit kompletter Tafellage**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel- u. Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Dienstag den 1. April c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni-, Birken- und Eisen-Möbel,

als: Schreibsekretair, Kleider- und Küchenspinde, Sophas, Divan, Ottomane, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen; ferner Glas- und Porzellan-Geschirr, Betten, Kleidungsstücke, Wanduhren, silberne Taschenuhren, Bilder, 1 Gitarre, Bücher, Küchen-, Haus- und Wirtschaftsgeräte, und um 12 Uhr 75 Stück **rauche Fleischer-Sammelfelle** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 9. April d. J. sollen von 9 Uhr früh ab im Zeughause des 3. Bataillons (Unruhstadt)

18. Landwehr-Regiments 473 Feldmützen, 250 Waffentücher, 30 Paar Luchthosen, 150 Feldbeile u. m. a. Feldausrüstungsgegenstände meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.
Unruhstadt (Karge), den 27. März 1856.

Bekanntmachung.

das **Bad zu Glinzberg** betreffend.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Eröffnung des Bades zu Glinzberg in diesem Jahre den 1. Juni erfolgen wird.
Hermstorf u. A., den 17. März 1856.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Kreisamt desherz. Kammerat-Amt.

Verkauf oder Verpachtung.

Ein Rittergut mit angenehmer Lage und Baulichkeit, nahe der Kreisstadt Osterode, mit ca. 500 Morgen, wobei vorzügliche Wiesen, Jagd und Fischerei, soll mit Allem für 18 Mille verkauft oder verhältnismäßig verpachtet werden. Näheres ertheile ich auf portofreie Anfragen.
Gutsbesitzer **Kloß in Danzig.**

Gutspacht.

In der Nähe der Stadt Gradow, Kreis Schildberg, ist unter günstigen Bedingungen ein Gut zu pachten. — Ueber 1000 Morgen groß, darunter circa 600 Morgen Ackerland, das Uebrige Wiesen, Wald und Schonungen. Die Pacht auf 9 bis 12 Jahre. — Näheres zu erfahren in den Handlungen des Herrn Remus zu Posen und des Herrn Neugebauer zu Deutsch-Ostrowo.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

Konzeffionirt durch Königl. Kabinetssordre vom 11. Dezember 1812.

Nach dem über die Wirksamkeit der Anstalt während des Jahres 1855 erstatteten Rechnungsbereichte war deren Geschäftsstand am 1. Januar d. J. folgender:

Gewährleistungskapital	Thlr. 1,082,900
Premienreserve	81,567 2 Sgr. 9 Pf.
Laufende Versicherungen	44,542,836
Im Jahre 1855 waren an Versicherungen überhaupt gezeichnet worden	52,542,836
und die Einnahme an Prämien und Zinsen hatte betragen	137,676 28 Sgr. 6 Pf.

Die Anstalt setzt ihre Geschäfte in bisheriger Weise unverändert fort und wird durch solide Bedingungen und durch Festhaltung der nämlichen Grundsätze der Rechlichkeit und Liberalität, die ihr seit einer langen Reihe von Jahren ein ehrendes Vertrauen erworben haben, dasselbe sich zu erhalten bestrebt sein.

Ueber die Bedingungen des Beitritts wird von dem Unterzeichneten bereitwillig Auskunft ertheilt.
Posen, im März 1856.

Ignatz Pulvermacher, Haupt-Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt, Büttelstraße Nr. 11, im Hotel zur großen Eiche. (Beilage.)

THE UNION.

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital: 3 Millionen Thaler,

wovon Thlr. 2,509,500 in Aktien emittirt sind.

Kapital-Reserve 51,635

Thlr. 2,561,135.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Die Versicherungen können auf ein und mehrere Jahre geschlossen werden.

Bei Versicherungen auf fünf Jahre werden den Versicherten besondere Vortheile gewährt.

Jede weitere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Haupt-Agent, welcher auch den Abschluß von Verträgen einleitet.

Posen, den 1. März 1856.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius, Haupt-Agent der „Union“.

Bureau: Breitestraße Nr. 18.

Güterverkauf und Verpachtungen.
Güter in allen Größen, im Reg.-Bezirk Bromberg und in russisch Polen, belegen, ist im Stande unter vortheilhaften Bedingungen nachzuweisen der
Güter-Agent **L. Kaufmann Lewi**
in Snowracław.

Güter-Verkauf.
Zwei Haupt-Güter, jedes über 20,500 Morgen des schönsten Weizenbodens, mit dem besten Inventarium, sehr guten Gebäuden, hart an der Chaussee liegend, kann sofort zum vortheilhaften Verkauf nachweisen der
Güter-Agent **L. Kaufmann Lewi**
in Snowracław.

Die Herren Güterbesitzer, welche ihr Gut zu verkaufen beabsichtigen, ersuchen wir um nähere Details und Auftrag zum Verkauf.

E. Nienaber & Comp. in Stettin,
Holz- und Güter-Kommissions-Gesellschaft.

Breitestraße Nr. 11 sind echte, schlesische Wasch-Maschinen billig zu haben.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toiletartikeln können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife
des Apoth. **A. SPERATI** in Lodi (Lombardien).
Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und großen Packchen zu 2½ und 5 Sgr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre befeuchtende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erlaubt jede ausführlichere Anpreisung; schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen, und werden selbe nach wie vor in Posen nur allein echt verkauft bei **Ludwig Johann Meyer**,

Neuestraße; so wie auch in Birnbaum: J. M. Strich; Bromberg: C. F. Beileites; Chodzieſen: Kämmerer Breite; Czarnikau: C. Wolff; Zilehne: Heim. Brode; Fraustadt: August Cleemann; Gnesen: J. B. Lange; Grätz: Rudolph Mägel; Snowracław: H. Senator; Kempen: Gottsch. Fränkel; Kosten: B. Landsberg; Krowischin: A. G. Stork; Lissa: J. L. Hansen; Lobsens: L. P. Glikich; Meseritz: A. F. Groß & Comp.; Rakel: L. A. Kallmann; Ostrowo: Böbel Cohn; Pinné: A. Lewin; Pleschen: Joh. Rebecky; Rawiez: J. P. Olenborff; Samter: W. Krüger; Schmiegel: Wolff Cohn; Schneidemühl: J. Fischstädt; Schönauke: C. Leffmann; Schubin: C. L. Albrecht; Schwerin a. W.: Mor. Müller; Szemeszno: Wolff Lachmann; Wollstein: D. Friedländer; und für Wongrowitz bei J. G. Ziemer.

Auf Anordnung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sind über die Feuerficherheit der in der Fabrik der Herren Fabrikbesitzer **Albert Damke & Comp.** zu Moabit bei Berlin gefertigten Steinpappen bei deren Anwendung zu Dachdeckungen unter Zuziehung von Sachverständigen Versuche angestellt worden. Auf Grund des von den Sachverständigen abgegebenen Gutachtens sind wir nunmehr von dem obengenannten Königl. Ministerium ermächtigt, hierdurch bekannt zu machen, daß die mit jener Steinpappe gedeckten Dächer den gewöhnlichen Ziegeldächern in Bezug auf die Feuerficherheit gleichzustellen sind.

Wir bringen dies hiermit zur Kenntniß des Publikums.

Potsdam, den 29. Februar 1856.

(gez.) Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Potsdam erlauben wir uns hierdurch unser Fabrikat mit dem ergebensten Bemerkten zu empfehlen, daß wir durch die vortheilhaftesten und größten fabrikl. Einrichtungen im Stande sind, alle Aufträge aufs Beste und Prompteste auszuführen.

Um die Bezüglichkeit unserer Steinpappen zu identifizieren und Behufs äußerer Unterscheidung derselben, hat uns die Königl. Regierung anempfohlen, unser Fabrikat mit dem Fabrikstempel zu versehen, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Berlin, den 8. März 1856.

Albert Damke & Comp.

Fabrik: Alt-Moabit Nr. 66. — Comptoir: Neue Königsstraße Nr. 80.

Die Steinpappen zur Dachbedeckung aus der Fabrik von **Albert Damke & Comp.** in Berlin, in Posen bei Herrn **Rudolph Rabsilber** in Kommission, habe ich nach Prüfung ihrer Güte und Dauerhaftigkeit bei Kälte, Wärme und Nässe als vorzüglich befunden, und wurden dieselben deshalb auch zum Bedachen eines großen Theils der Gebäude auf der hiesigen Posener Guano-Fabrik verwendet.

Posen, den 15. März 1856.

A. Lipowitz, Chemiker.

Von den vorstehend empfohlenen feuerficheren Steinpappen halte ich hier Kommissions-Lager, verkaufe davon zu Fabrikpreisen und empfehle mich zu geneigten Aufträgen ganz ergebenst.

Posen, den 12. März 1856.

Rudolph Rabsilber, Expeditur,

große Gerberstraße Nr. 18.

Revalenta Borussia

(Gesundheits- und Kraft-Parina)

in gleicher Güte wie die bekannte

Revalenta Arabica

von dem Königl. Preussischen Mühlen-

Inspektor **Hrn. C. Böhm**, nur mit dem

Unterschiede Preise billiger, wie folgt:

10 Pfd. in Blechbüchse 5 Thlr. 25 Sgr.,

5 „ „ „ 3 „ 10 „

1 „ „ „ — „ 22½ „

½ „ „ „ — „ 12½ „

¼ „ „ „ — „ 8 „

Jede Blechbüchse trägt den Verschluss des Königl. Mühlen-Inspektors **Hrn. Böhm**. Im Interesse des Publikums werden Niederlagen überall errichtet, und sind gefällige, feste Aufträge dieserhalb franko zu richten an das

General-Depot, Handlung Eduard Gross in Breslau.

P. S. Familienbüchsen von 10 Pfd. werden franko versandt.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toiletartikeln können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Vegetabilische Stangen-Pomade
autorisirt v. d. R. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich gehoramt an, daß ich von Güten, Hauben und Aufsäßen das Neueste und Geschmackvollste der jetzigen Frühlingszeit direkt aus Paris erhalten habe. Eben so ist eine bedeutende Auswahl von französischen Blumen und Bändern, so wie Strohz, Kopshaar, Bordüren- und Phantasie-Güten in verschiedenen Gattungen der neuesten Façon bei mir vorräthig, und bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

H. Zuromska geb. Schultz, Friedrichstraße Nr. 32.

Strohbüte in neuester Façon und größter Auswahl offeriren zu den billigsten Preisen
Gebr. Fiedler, Markt 98.

Sonnen- und Regenschirme werden sauber überzogen und reparirt bei **L. Dattelsbaum**, Neuestraße 70, vis à vis der griechischen Kirche.

4. Sonnen- und Regenschirme 4.
werden neu angefertigt, überzogen und reparirt bei **4. A. Apolant**, Wasserstraße 4.

Steinpappen-Fabrik
in Posen.

Veranlaßt durch den bedeutenden Absatz, den unsere feuerfesten und wasserdichten Steinpappen zu Dachdeckungen, Wandbekleidungen u. dgl. m. in den letzten Jahren namentlich auch in der Provinz Posen gefunden haben, wie auch, um der zunehmenden Nachfrage zu genügen, haben wir eine Fabrik dieser Steinpappen, in Breiten von 3 Fuß und Längen bis zu 100 Fuß, in der Stadt Posen selbst gegründet, mit derselben eine Fabrik künstlicher Steintöden zu Wasserdurchlässen und Ueberbrückungen, auch dergleichen Futtertrögen, wie auch eine Fabrik aller in Asphalt herzustellenden Gegenstände verbunden. Den Betrieb

zur Saat.
Safer in vorzüglicher Waare, 60 Pfd. pro Scheffel schwer, à Bispel 50 Thlr.,
Erbsen 95
empfiehlt die Samenhandlung **Gebr. Auerbach.**

Frischen Kiefern-Samen (Pinus sylvestris),

Pinus abies, Edel-Weißtanne,
- austriaca, Schwarz-Kiefern,
- laurix, Lerchen,
- picea, Rothtanne,
- strobus, Weimuthskiefern,
- cembra, Zübel-Kiefern,
spitzen und gemeinen Ahorn,
rothe und weiße Erlen,
rothe und weiße Buchen,
Kazien und Rüsten,
Birken und Eschen,
Kiefern- oder Königs-Hanf,

so wie alle anderen Sorten forst- und landwirthschaftlicher Samereien empfehle ich den Herren Wiederverkäufern in ganz vorzüglicher Qualität zu sehr soliden Preisen.

A. F. Lossow in Berlin, Stallschreiberstraße Nr. 23a.

Obstbäume bester Qualität, zu Alleen besonders sich eignend, sind in **Groß-Sokolnik** bei Samter zu haben; Apfel und Birnen à Stück 6 Sgr., rheinische Kirschen à Schock 11 Thlr.

Saat-Offerte.

Sommerroggen, frühe wohlgeschmeckende Feld-Erbsen, so wie schimmel- und geruchfreie Wachholderbeeren empfiehlt die Vorkosthandlung von

Moritz Briske,
Bronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Schaffschwingel (festuca ovina), 1855er Ernte, verkauft billigt

Gabriel Welner in Rogasen.

800 Scheffel gute gesunde rothe Saat- und Gf.-Kartoffeln werden in **Kir-**

chen-Dabrowka, Kreis Dobornik, zum Verkauf gestellt.

Den geehrten Herren Kaufleuten diene zur gefälligen Beachtung, daß ich noch bis zum Dienstag den 1. April zum Empfang fertiger Waaren und leerer Gefäße zum Transport auf der Tour nach Stettin, am Keemannschen Bollwerk mit meinem Ockerkahn I. Klasse XIII. 882 bereit liege.

F. Gutsche. (Steinmann & Weyer.)

Roll- und Möbelwagen sind während der Ziehzeit bei mir zu haben.

G. Salomon, Hôtel de Saxe.

Butter,

à Pfd. 8, 9 und 10 Sgr., **Berliner Kubkäse**

à 9 Pf. und 1½ Sgr. pro Stück empfiehlt

Krug & Fabricius,
Breslauerstraße Nr. 7.

Stücken-Chokolade u. Chokoladen-

Mehl in best anerkannter Qualität von **Gebr. d'Heureuse** aus Berlin empfiehlt jetzt zu billigerem Preise

Isidor Appel jun., neben d. Königl. Bank.

Gute reine **Woggenkleie** verkauft in halben und ganzen Centnern, wie auch viertelweis

Wilh. Scheller, St. Adalbertstr. 48.

Wegen Mangel an Raum stehen Berlinerstraße 15 zum baldigen Verkauf: zwei noch gut erhaltene Tische

zu 8 Personen, ein Auschankisch, zwei vollständige Gebett Betten und eine noch in gutem Zustande befindliche Ottomane. Näheres bei dem Restaurateur

G. Giller daselbst.

Mittwoch den 2. April
mit dem
Eisenbahn-Abendzuge
bringe ich

Neubrucher  **Milchkühe,**
frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen;
ich logire
im „Gasthof zum Eichhorn“, Kammereiplatz.

Sonntag den 30. März
mit dem
Eisenbahn-Abendzuge
bringe ich

Neubrucher  **Milchkühe,**
frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen;
ich logire
im „Gasthof zum Eichhorn“, Kammereiplatz.

Schwandt, Viehhändler.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum der Stadt und Umgegend von Posen mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung eine Abdeckerei auf der Schodka Nr. 48 eingerichtet habe.

Für jedes lebende Stück Vieh zahle ich 2 Zhr., für jedes gefallene 1 Zhr. 10 bis 1 Zhr. 15 Sgr.; eben so übernehme ich die Cloakenreinigung für den möglichst billigsten Preis, und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Posen, den 30. März 1856.
Johann Werski, Abdeckmeister.

Pensions-Anzeige.
In meine Pensions-Anstalt kann ich noch einige Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen sollen, aufnehmen. Neben der gewissenhaften Ueberwachung in sittlicher Hinsicht, beaufsichtige ich die Arbeiten meiner Pflegebefohlenen aufs sorgfältigste und bin auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privat-Unterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen bereit.

Posen, große Gerberstraße Nr. 14.
J. G. Hartmann.

Pensions-Anzeige.
Da ich meine Schule aufgegeben habe, um meine ganze Zeit den mir anvertrauten Jünglingen zu widmen, so empfehle ich mich zur Aufnahme von Pensionairen und Halb-Pensionairen. Neben der gewissenhaftesten körperlichen und geistigen Pflege erhalten meine Zöglinge auch zweckmäßige Nachhülfe in fremden Sprachen, in den Real-Wissenschaften, so wie gründlichen Unterricht im Hebräischen.

Posen, im März 1856.
Dr. Ludwig, Wasserstraße 8/9,
geprüfter Lehrer für die höhere Bürgerschule.

Einige Pensionaire finden noch Aufnahme Neuhäuser Markt Nr. 6.
Hagemann, Postkonduleur a. D.

Ein oder zwei junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, werden in Pension gewünscht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Geübte Weißwäsch-Näherinnen, auch Mädchen, die es erlernen wollen, finden dauernde Beschäftigung bei **Frau Wiese,** Luisensche, im 3. Stock nach hinten.

Ein deutscher unverheiratheter Gärtner, der die Blumen- und Obstbaumzucht gründlich versteht und sich hierüber, so wie über sein bisheriges Verhalten durch günstige Zeugnisse auszuweisen vermag, kann sofort ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt die Wittwe **Künzel,** Lindenstraße Nr. 5 2 Treppen hoch wohnhaft.

Ein junger gebildeter Mann, der polnischen Sprache mächtig, welcher sich der Landwirtschaft widmen will, findet als Eleve ein Engagement auf dem Dominium **Sendzin** bei But.

Ein unverheiratheter kräftiger und nüchternen Wirthschaftsbeamter, welcher der polnischen Sprache mächtig und im Schreiben nicht ungeübt ist, wird auf ein größeres Gut sogleich als Hofverwalter gesucht. Wo? sagt der Justiz-Aktuar **Conrad** hier im Odeum.

Lehrlings-Gesuch.
In **Sieburgs** Schönfärberei kann ein kräftiger Bursche unter vortheilhaften Bedingungen sogleich in die Lehre treten.

Ein Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der das Manufaktur-Waaren-Geschäft erlernen will, findet sofort ein Unterkommen. Näheres bei **Hrn. E. W. Laß,** alten Markt Nr. 55.

Ein m. gut. Zeugn. vers., gewandter Commis, der poln. Spr. mächtig, findet z. 1. Juli d. J. ein Engag. in einer Schnitt- u. Mode-W.-Handl. in **Thorn.** Hierauf Respekt. w. sich an Herrn **R. Hirschfeld** das. wenden.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet sofort als Lehrling eine Stelle in der Fuß- und Weißwaaren-Handlung **Bronckerstraße Nr. 25.**

Eine evangel. **Gouvernante,** die geläufig **Pianoforte** spielt und ganz fertig **englisch** und **französisch** spricht, so wie eine **Bonne** aus der Schweiz suchen Stellen. Näheres durch Frau Sprachlehrer **Behrend** in Breslau, Ohlauerstraße (Weintraube).

Ein junger militärfreier Mann sucht in einem hiesigen oder auswärtigen Expeditions- und Kommissions-Geschäfte oder einer derartigen Branche ein baldiges Unterkommen. Ueber die Persönlichkeit des betreffenden jungen Mannes ist der Kaufmann **O. W. Fiedler** zu **Posen** gern bereit nähere Auskunft zu ertheilen.

Im Weißschen Hause, Bronckerstr. 4, sind diejenigen Lokale, die Hr. Peiser zur Gastwirthschaft und Restauration benutzte, vom 1. Oktober c. ab zu vermieten und ist das Nähere zu erfahren bei **G. Renard,** Kanonenplatz 6.

Der Garten nebst Kegelbahn zur **Wierzbok-Mühle** vor **Urbanowo** ist vom 1. April ab zu vermieten. Näheres bei dem Eigenthümer daselbst.

zu vermieten
und zum 1. April zu beziehen ist eine mittlere Familien-Wohnung nebst Zubehör in dem Hause **Mühlensstraße Nr. 303/4** zwei Treppen hoch.

Vom 1. April ab sind Wohnungen nebst Stallungen zu vermieten in **Mullatshausen,** Breslauer Gasse.

Ein Keller in der Krämerstraße ist vom 1. April ab zu vermieten. **Rudolf Baumann.**

Markt- und Mittelgassen-Gde Nr. 26 ist eine Wohnung zu vermieten.

St. Lazarus Nr. 2 sind Wohnungen, Stallungen nebst einem Garten und einer Remise sofort zu vermieten.

Lindenstraße Nr. 5 zwei Treppen hoch ist vom 1. April ab eine möblirte Stube zu vermieten.

Markt Nr. 47, erste Etage ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Breslauerstraße 37 im 1. Stock ist eine möblirte Stube sofort oder vom 1. April c. zu vermieten.

Zwei fein möblirte Zimmer im belebtesten Stadttheile sind zu jeder Zeit zu vermieten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnungen, mit und ohne Möbel, sind sogleich und zum 1. April c. **Halldorffstr. 29/30** zu vermieten.

Zwei freundliche, gut möblirte Zimmer in der Dach-Etage des Hauses **Wilhelmsplatz Nr. 12** sind zu vermieten. Das Nähere wird der Konditor **Gr. Diez** mitzutheilen die Güte haben.

Friedrichs- und Lindenstraßenecke Nr. 20 ist eine möblirte Stube nebst Kammer vom 1. April ab zu vermieten.

ODEUM.
Sonntag den 30. März 1856
Großes Tanz-Kränzchen.
Wilhelm Kreger.

CAFÉ BELLEVUE.
Heute Sonnabend und Sonntag Concert von **Walthers.**

Gisbeine Sonnabend den 29. und Sonntag den 30. März bei **G. Rohrmann, St. Martin 76.**

Frische Plati
sind von heute ab täglich **Seitenstraße Nr. 9** bei **Krzysztofowicz** zu haben.

Warnung.
Hierdurch ersuche ich Jedermann, sich mit meinem Ehemann **Hermann Küpper,** gegen den ich die Klage auf Ehescheidung schon anhängig gemacht habe, in Beziehung auf unser güttergemeinschaftliches Vermögen in keine Geschäfte einzulassen und ihm insbesondere keine Darlehne zu geben, indem ich dieselben für unverbindlich erkläre.
Posen, den 27. März 1856.
Die verehel. Domainenpächter **Louise Küpper,** verwitwt nach gewesene **Schüh.**

Verichtigung. In der Beilage zur Pos. Ztg. Nr. 74 vom 29. März 1856 ist in der Bekanntmachung „Güter-Kaufgesuch“ die Unterschrift statt **L. F. Baartsch** zu lesen: **L. F. Baarts & Comp. in Berlin.**

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 27. März. Die Marktpreise des Karloffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Plage am

22. März . . . 26 Zhr.
25. 25 1/2 Zhr.
26. 25 1/2 Zhr.
27. 25 1/2 Zhr.

Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 28. März. Wind: Südwest. Barometer: 28. Thermometer: 4° +. Witterung: schneig.

Weizen unverändert. Roggen loco höher gehalten und für 84—86 Pfd. 76 1/2 und 76 3/4 Pfd. p. 2050 Pfd. bezahlt. Termine zu anziehenden Preisen gehandelt, ruhiger aber fest schließend.

Häfer sehr gefragt, Umsatz durch höhere Forderung beschränkt. Gefundigt 100 Wpfl. Mühl ziemlich beauptet.

Spiritus bei animirter Stimmung steigend und sehr fest schließend. Weizen loco nach Dual. gelb u. bunt 90—104 Rt., hochb. u. weiß 102—115 Rt., untergeordnet 75—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Dual. 74—77 Rt., März 73 1/2—73 3/4 bez. u. Br., 73 Gd., März-April 73 bez. u. Br., 72 1/2 Gd., p. Frühjahr 72 1/2—73 1/2 bez., 73 Br., 72 1/2 Gd., Mai-Juni 72 1/2—73 1/2 bez. u. Br., 72 Gd.

Gerste, große loco 54—57 Rt. Häfer loco 32—35 Rt., p. Frühjahr 34 Rt. Br., 33 1/2 Rt. Gd.

Erbsen, Kochwaare 76—85 Rt. Raps 112—115 Rt. W.-Mäßen 112—115 Rt. S.-Mäßen 100 Rt. Leinfaat 85 Rt.

Müßel loco 17 1/2 bez. u. Gd., 17 1/2 Br., p. März u. März-April 17 1/2 Br., 17 1/2 Gd., p. April-Mai 17 1/2 bez. u. Br., 17 1/2 Gd., p. September-Oktober 14 1/2—14 3/4 bez., 14 1/2 Br., 14 3/4 Gd.

Reinöl loco 14 1/2 Br., p. Frühjahr 13 1/2 Br., Mai-Juni und Juli-August 13 1/2 bez. Sanfö loco 15 Br., p. Frühjahr 15 Br.

Spiritus loco ohne Faß 25 1/2 bez., März u. März-April 26 1/2 bez. u. Br., 26 1/2 Gd., April-Mai 26 1/2 bez. u. Br., 26 1/2 Gd., Mai-Juni 27 bez. u. Gd., 27 1/2 Br., Juni-Juli 27 1/2 Br., 27 1/2 Gd. (Edw. Hdb.)

Stettin, 28. März. Das Wetter blieb in den letzten Tagen vorherrschend trocken bei rauhem nördlichen und östlichen Winde. Heute haben wir Regen und Schnee.

Weizen war in dieser Woche ohne Leben, p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 103 Rt. Br.

Roggen ging langsam zurück und wurde von den Berliner Preisfluktuationen wenig berührt. 82 Pfd. p. Frühjahr 70 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 69 Rt. Br., p. Juni-Juli 68 Rt. Br.

Extra superfeines Weizenmehl 38 s. p. To. fr. a. Borch. Roggenmehl Nr. 1 5 1/2 Rt. p. Cn. fr. Borch, alles unverändert. Die Preise konnten sich nicht behaupten, 74—75 Pfd. 54 Rt. Br.

Häfer loco 50—52 Pfd. 34 Rt. bez., p. Frühjahr 50—52 Pfd. 34 Rt. Br.

Erbsen unverändert, zur Saat bleiben sie gefragt. Müßel für spätere Termine etwas fester, loco und nahe Termine ziemlich unverändert.

Spiritus hat in dieser Woche keine wesentlichen Preisfluktuationen erfahren. Loco ohne Faß 13 1/2 %, p. Frühjahr 13 1/2 %.

Reis. Notirungen: Carolina 11 1/2—12 Rt., fein Java Tafel 9 1/2 a 10 Rt., Patna 6 1/2 a 7 1/2 Rt., Arracan 5 1/2 a 6 1/2 Rt., Bengal 4 1/2 a 5 1/2 Rt., Madras 4 1/2 a 5 1/2 Rt. transp. (Dissee-Ztg.)

Breslau, 27. März. Schönes heiteres Wetter, des Morgens — 4°. Wir notiren: weißen Weizen 88—89 Pfd. 135—140 Sgr., 86—87 Pfd. 118 bis 125 bis 130 Sgr., 83 Pfd. 88—100 Sgr., gelben 88—90 Pfd. 130—137 Sgr., 86 Pfd. 105—110—115 Sgr., geringe Sorten 45—55—65—80 Sgr., Roggen 87 Pfd. 106 Sgr., 86 Pfd. 104—105 Sgr., 85 Pfd. 101—102 Sgr., 84 Pfd. 98—100 Sgr., 83—82 Pfd. 94—96 Sgr., Gerste 67—73—77 Sgr., Häfer 38 bis 40—41 Sgr., Erbsen 100—110—118 Sgr., Mais 67—69—73 Sgr., Rapse 4 bis 4 1/2 Rt. p. 92 Pfd. nach Qualität.

In Delaaten ohne Handel. Wir notiren: Winter raps 100—125—135 Sgr., Sommerrüben 90—95—105 Sgr.

Rapskuchen flau 50 Sgr. vielleicht käuflich, 51 Sgr. bezahlt. Leinfaaten ohne Frage 90—100 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: hochfein weiß 27—28, fein u. fein mittel 26—26 1/2, mittel 20—21—23 1/2, or. bin. 15—17—19, superfein roth bis 21 1/2, fein und fein mittel 20—21, mittel bis 19 1/2, orb. 13—14—16 1/2 Rt.

Müßel loco 18 Rt. gehalten, April-Mai eine Kleinigkeit a 17 1/2 Rt. erlassen, Herbst bei schwachen Offerten 14 1/2 Rt. gehalten, 14 1/2—15 Rt. zu machen.

Zink in guten Marken bleibt für den innern Consum gefragt und nur aus Mangel an Angeboten geschäftslos. An der Börse. Roggen in fester Stimmung und etwas höher bezahlt. Wir notiren: p. März 79 Br., April-Mai 76 bez., Mai-Juni 76 bez., Juni-Juli 72 Gd., Juli-August 67 Gd.

Häfer p. Frühjahr 32 1/2 Gd. Spiritus fester und höher. Wir notiren: loco 12 1/2 Gd., März 12 1/2—14 bez., April-Mai 12 1/2 Gd., Mai-Juni 12 1/2 Gd., Juni-Juli 12 1/2 Gd., Juli-Aug. 12 1/2 Gd.

Karloffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 \$ Tralles heute 12 1/2 Rt. Gd.

Breslau, 27. März. Preise der Cerealien. feine, mittel, ord. Waare.

Weißer Weizen . . . 124—138 74 53 Sgr.
Gelber dito . . . 121—133 75 50
Roggen . . . 102—105 95 91
Gerste . . . 73—75 68 65
Häfer . . . 41—43 38 36
Erbsen . . . 110—118 103 98
(Bresl. Hdb.)

Wasserstand der Warthe:
Pogorzelsko am 27. März. Boem. 8 Uhr 4 Fuß 6 Zoll.
Posen . . . 28. . . 8 = 4 = 4 1/2
29. . . 8 = 6 = 3 1/2

Witterungszustände in Danzig
vom 21. bis 27. März 1856.

Freitag: schön und Sonnenschein.
Sonnabend: dito dito
Sonntag: dito dito
Montag: schön aber windig.
Dienstag: abwechselnd heiter und schneig.
Mittwoch: nasses Wetter, schneig.
Donnerstag: abwechselnd klar und trübe.

Berliner Börse vom 28. und 27. März 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.			Eisenbahn-Aktion.			vom 28.		vom 27.		vom 28.		vom 27.	
	vom 28.	vom 27.		vom 28.	vom 27.								
Pr.Frw. Anleihe	100 1/2 bz	100 G	Aach.-Düsseld.	92 1/2 bz	92 1/2 bz	Düsseld.-Elberf.	145 1/2 B	146-145 1/2 B	Rhein. (St.) Pr.	90 1/2 B	90 1/2 B	90 1/2 B	90 1/2 B
St.-Anl. 1850	100 1/2 G	100 1/2 G	- - - Pr.	88 B	88 1/2 B	- - - Pr.	90 B	90 B	- v. St. g.	82 1/2 bz	82 1/2 bz	82 1/2 etw B	82 1/2 etw B
- - - 1852	100 1/2 G	100 1/2 G	- - - II. Em.	88 B	88 etw bz	Fr. St.-Eis.	101 1/2 bz	101 1/2 B	Ruhrort.-Cref.	98 bz	98 bz	98 bz	98 bz
- - - 1853	96 1/2 bz	96 1/2 bz	- - - Maastricht.	64 etw bz	63 1/2 bz	- - - Pr.	170-71 bz	170-69 1/2 B	- - - Pr. I.	99 B	99 B	99 bz	99 bz
- - - 1854	101 G	100 1/2 G	- - - Pr.	93 1/2 B	93 1/2 B	Ludwigsh.-Bex	56 1/2 B	56 1/2 B	Starg.-Posener	88 1/2 B	88 1/2 B	96 etw B	96 etw B
- - - 1855	101 bz	101 B	Amst.-Rotterd.	81 1/2 bz	82 B	- - - Pr.	155 1/2 ew 54 1/2	155 1/2 bz	- - - Pr. I.	96 1/2 bz	96 1/2 bz	99 1/2 B	99 1/2 B
St.-Schuldsch.	85 1/2 bz	85 1/2 bz	Berg.-Märkische	90-89 1/2 bz	89 1/2 bz	Magd.-Halberst.	206 G	206 etw B	- - - Pr. I.	91 1/2 B	91 1/2 B	91 B	91 B
Seeh.-Pr.-Sch.	- - -	150 B	- - - Pr.	101 1/2 G	101 1/2 G	Magd.-Wittenb.	47 1/2-47 bz	48 1/2 B	Thüringer	115 1/2 bz u B	114 1/2 bz	114 1/2 bz	114 1/2 bz
St.-Präm.-Anl.	112 1/2-113 1/2 bz	112 bz	- - - II. Em.	100 1/2 bz	100 1/2 bz	- - - Pr.	- - -	- - -	- - - Pr.	99 1/2 B	99 1/2 B	99 1/2 B	99 1/2 B
K.u.N.Schuldv.	3 1/2	- - -	Dtm.-S. P.	88 bz	88 B	Mainz-Ludwh.	- - -	- - -	- III. Em.	99 1/2 B	99 1/2 B	99 1/2 B	99 1/2 B
Berl. Stadt-Ob.	100 1/2 G	100 G	Berlin-Anhalt.	179 1/2 bz	178-75 1/2 bz	Neust.-Weissb.	- - -	- - -	Wilhelms-Bahn	227-229 bz	226-28 bz	226-28 bz	226-28 bz
- - -	- - -	- - -	- - - Pr.	- - -	93 1/2 bz	Münst.-Ham.	94 1/2 B	94 1/2 G	- - - Pr.	189-94 bz	184-87 bz	184-87 bz	184-87 bz
K.u.N. Pfandbr.	92 1/2 bz	93 1/2 B	Berl.-Hamburg.	113 1/2 bz	113 1/2 bz	Niederschl.-M.	92 1/2 B	92 1/2 B	Ausländische Fonds.				
Ostpreuss.	90 1/2 G	90 1/2 G	- - - Pr.	101 1/2 B	101 1/2 B	- - - Pr.	92 1/2 B	92 1/2 B	Braunschw. BA.	143 et bz u G	144 1/2 et bz	144 1/2 et bz	144 1/2 et bz
Pomm.	93 1/2 B	93 1/2 B	- - - II. Em.	- - -	- - -	Pr. I. II. Sr.	92 1/2 B	92 1/2 B	Weimarsche	124 1/2 bz u B	123 1/2 bz u B	123 1/2 bz u B	123 1/2 bz u B
Posensche	99 1/2 G	99 1/2 G	- - - Pr. A. B.	92 1/2 bz	92 1/2 bz	- - - III.	92 1/2 B	92 1/2 B	Darmst.	1439-41 bz	139 1/2-38 1/2 bz	139 1/2-38 1/2 bz	139 1/2-38 1/2 bz
- - - neue	88 bz	88 bz	- - - L. C.	99 1/2 B	99 1/2 B	- - - IV.	92 1/2 B	92 1/2 B	- - - Pr.	108 1/2-90 u B	107 1/2-90 u B	107 1/2-90 u B	107 1/2-90 u B
Schlesische	88 1/2 bz	88 1/2 B	- - - L. D.	99 1/2 B	99 1/2 B	Niederschl. Zw.	84 1/2-85 1/2 bz	85 1/2 bz	Geraer	108 1/2-90 u B	107 1/2-90 u B	107 1/2-90 u B	107 1/2-90 u B
Westpreuss.	86 bz	86 bz	Berlin-Stettiner	156 1/2-56 1/2 bz	156 1/2 etw bz	- - - Pr.	81 B	81 B	Oesterr. Metall.	86-86 1/2 bz	85 1/2-86 1/2 bz	85 1/2-86 1/2 bz	85 1/2-86 1/2 bz
K.u.N. Rentbr.	94 bz	94 bz	- - - Pr.	10 1/2 B	10 1/2 B	Nordb. (Fr. W.)	61 1/4-1/5 bz	60 1/2-1/3 bz	- 54er PA.	109 1/2-94 bz	109 1/2-94 bz	109 1/2-94 bz	109 1/2-94 bz
Pomm.	94 1/2 bz	95 B	Berl.-Freib.-St.	164 1/2 bz	164 1/2 bz	Oberschl. L. A.	213 1/2 B	214 etw B	- Nat.-A.	86 1/2-94 u G	86 1/2-94 u G	86 1/2-94 u G	86 1/2-94 u G
Posensche	92 1/2 bz	92 1/2 B	- - - Pr.	151-152 bz	153 1/2 etw bz	- - - B.	181 G	181-182 bz	- 5 1/2 Anleihe	95 1/2 B	95 1/2 B	95 1/2 B	95 1/2 B
Preussische	94 1/2 B	94 1/2 B	Cöln.-Cref.-St.	111 1/2 bz	111 B	- - - Pr.	81 B	81 B	- Pln. Sch.-O.	81 bz	81 bz	81 bz	81 bz
Westph. R.	95 bz	95 B	- - - Pr.	98 1/2 G	98 1/2 G	- - - B.	81 B	81 B	- Poln. Pf III. Em.	92 1/2 bz	92 1/2 bz	92 1/2 bz	92 1/2 bz
Sächsische	95 B	95 B	Berlin-Mindener	170 1/2 bz	170 1/2 bz	- - - B.	89 1/2 bz	89 1/2 B	- Poln. 500 Fl. L.	85 1/2 G	86 1/2 G	86 1/2 G	86 1/2 G
Schlesische	93 B	93 B	- - - Pr.	100 1/2 G	100 1/2 G	- - - E.	78 bz	78 B	- A. 300 Fl.	90 1/2 bz	90 1/2 G	90 1/2 G	90 1/2 G
Pr.Bkath.-Sch	130 bz	131 bz	- - - II. Em.	102 1/2 G	102 1/2 G	Prz. W. (St.-V.)	64 1/2 G	64 G	- B. 200 Fl.	20 G	20 G	20 G	20 G
Discont.-Comm.	116-17 bz	115 1/2-16 1/2 bz	- - - III. Em.	91 1/2 G	91 1/2 G	- - - Ser. I.	100 G	100 G	Kurhess. 40 Th.	40 1/2 bz	40 1/2 B	40 1/2 B	40 1/2 B
Min.-Bk.-A.	94 B	- - -	- - - IV. Em.	90 1/2 B	90 1/2 B	Rheinische	115 bz	115 1/2 bz	Badensche 35 Fl.	27 bz	26 1/2 B	26 1/2 B	26 1/2 B
Friedrichsd'or	- - -	- - -				- (St.) Pr.	115 G	115 G	Hamb. P.-A.	68 1/2 G	68 1/2 G	68 1/2 G	68 1/2 G
Louisd'or	- - -	- - -											

Die Börse war in günstiger Stimmung und mehrere Actien steigend, namentlich Cosel-Oderberger; dagegen sind Bexbacher im Preise zurückgegangen. Das Geschäft war von geringer Bedeutung.

Breslau, den 27. März. Oberschlesische Litt. A. 212 1/2 B. — G. Litt. B. — B. 180 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 166 1/2 B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 229 1/2 B. — G. Neisse-Brieger — B. 72 1/2 G. Oesterreichische Banknoten 100 1/2 B. — G. Polnische Bank-Billets 92 1/2 B. — G. Dukaten — B. 94 1/2 G. Louisd'or 110 1/2 B. — G.

Die heutige Börse war flau und wurde Alles niedriger verkauft.